

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: pro Monat einschließlich Wochenblatt 1.00. Sonntag, 35 Pfennig. Einzelhefte 10 Pfennig. Anzeigenpreis: Innerhalb d. Verbreitungsgebietes des Blattes der 22 mm Trennungsschritt in Trennungsschritt, Auswärts 12 Pfennig. Resten 60 Pfennig pro mm. Bei Tageszeitung Ermäßigung. Geschäftsverhältnisse nach Vereinbarung. Chiffre-Bezahlung 25 Pfennig. Porto zu Lasten des Bestellers. Für die Richtigkeit telephonisch bestellter Anzeigen sowie für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlichem Eintreiben von Anzeigen-Geldern jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand Neuß.



Anzeigenpreis: Innerhalb d. Verbreitungsgebietes des Blattes der 22 mm Trennungsschritt in Trennungsschritt, Auswärts 12 Pfennig. Resten 60 Pfennig pro mm. Bei Tageszeitung Ermäßigung. Geschäftsverhältnisse nach Vereinbarung. Chiffre-Bezahlung 25 Pfennig. Porto zu Lasten des Bestellers. Für die Richtigkeit telephonisch bestellter Anzeigen sowie für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlichem Eintreiben von Anzeigen-Geldern jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand Neuß.

Einzige in Neuß erscheinende Tageszeitung

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 340

Neuß, Donnerstag, 14. Dezember 1933 (Mittwoch)

60. Jahrgang

Zur Befriedung im Zeitungswesen

Bemerkungen zum Tage.

Kein Zwang! — Besondere Anerkennung für die Heimatpresse.

Berlin, 13. Dez. Der Präsident der Reichspressekammer, Mann, hat auf Grund der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichsdruckgesetzes vom 1. November 1933 folgendes bestimmt:

1. Zeitungen und Zeitschriften, die nicht schon vor dem 14. Dezember 1933 erschienen sind, dürfen bis zum 31. März 1934 nicht gedruckt werden.

2. Eine Verpflichtung zum Bezug bestimmter Zeitungen ist nicht zulässig, insbesondere nicht durch Anordnungen oder Befehle, ebenso wenig darf eine Kontrolle über den Bezug bestimmter Zeitungen ausübt werden.

3. Anordnungen und Verfügungen sowie Kontrollmaßnahmen behördlicher Stellen für den Bereich des inneren Dienstbetriebs bleiben hiervon unberührt. Soweit sonstige Dienststellen für den Bereich des inneren Dienstbetriebs derartige Anordnungen treffen wollen, bedürfen sie der vorherigen schriftlichen Zustimmung der Reichspressekammer.

4. Das Recht von Organisationen, für den Bezug von Zeitungen oder Zeitschriften empfehlend einzutreten, bleibt durch diese Anordnung unberührt.

5. Die Lieferung von Zeitschriften an Mitglieder einer Organisation darf weder durch Ausübung des Organisationszwanges noch unter irgendwelcher Mitwirkung der Organisation und ihrer Einrichtungen erfolgen.

6. Verlegen und Verlegen von Zeitschriften und Zeitungen ist der Abschluss von Verträgen, Vereinbarungen und Abreden sowie jede sonstige Maßnahme verboten, die eine ausschließliche Vertriebsverpflichtung für Bekanntmachungen und Nachrichten von Organisationen, Verbänden und Vereinen bezweckt oder bezweckt. Derselbe Verbot umfasst laufende Beiträge usw. sind sofort aufzuheben.

7. Hierunter unberührt bleiben sachgemäße Vorschriften über die Veröffentlichung der zur Wahrnehmung von Formen und Fristen ergehenden Bekanntmachungen. Das gleiche gilt für Anordnungen der NSDAP und ihrer Nebenorganisationen über die Veröffentlichung parteiamtlicher Bekanntmachungen.

8. Die Werbung von Bezählern für Zeitungen, durch Werber, die damit betraut sind, nach Listen oder bezirksweise oder von Haus zu Haus Bezugsbestellungen zu sammeln, ist für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1934 verboten.

9. Eine Abänderung der in dieser Verordnung vorgesehenen Bestimmungen bleibt vorbehalten.

10. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger und der Reichsverband Deutscher Zeitschriftenverleger werden als die zuständigen Fachverbände mit der Durchführung der Anordnung beauftragt. Die Bestimmungen der §§ 22 und 25 ff. der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichsdruckgesetzes vom 1. Nov. 1933 (MBl. I, Seite 797) beauftragt.

11. Die Anordnung tritt mit Ausnahme der Ziffer 5 sofort, Ziffer 5 der Anordnung am 1. Januar 1934 in Kraft.

Aufgaben der Presse.

Rundgebung des Präsidenten der Reichspressekammer.

Berlin, 13. Dez. Auf einer Pressekonferenz, an der der gesamte Präsidialrat der Reichspressekammer teilnahm, verlas der Präsident der Reichspressekammer, Verlagsdirektor Mann, eine Rundgebung, in der es u. a. heißt:

Ich habe heute Gelegenheit, dem Präsidenten der Reichspressekammer, Herrn Reichsminister Dr. Goebbels, zu melden, daß der äußere Aufbau der Reichspressekammer mit dem heutigen Tage durchgeführt ist. In zehn Fachverbänden sind die in der Presse tätigen Personengruppen aufeinandergegliedert.

Verleger und Schriftleiter von Zeitungen und Zeitschriften jeglicher Art und ihre Mitarbeiter auf redaktionellem und verlegerischem Gebiet finden ihre ständige Vertretung in der Reichspressekammer.

Ich betrachte es als meine besondere Aufgabe, aus dieser Zeit noch rein äußerlichen Zusammenfassung zunächst das Gefühl und schließlich das klare Bewußtsein einer inneren Verbundenheit zu empfinden zu lassen. Jedes einzelne Mitglied der Kammer muß sich bemühen, die Aufgabe der Presse im heutigen Staat zu begreifen. Die Presse, bezeugen zum hingebungsvollen, stets vorbereiteten Dienst für die Volksgemeinschaft, fordert von jedem, der zu ihrer Gestaltung mit berufen ist, strenge Erfüllung auch der kleinsten Pflicht und höchsten Verantwortungsbezug. Es ist für jeden denkenden Menschen ohne weiteres erklärlich, daß aus diesem Bewußtsein, in vorbestimmter Linie mit klärendem Einfluß aller Kräfte für das Volksganze mitkämpfen zu dürfen und zu müssen, ein unbedingter Stolz und ein gesteigertes Gefühl für die unbedingte Wahrung der Berufsrechte

herauswachsen muß. Dieses gemeinsame innere Erleben wird die in der Presse Schaffenden zu einem festen Block aufbauen.

schweigen, aus dem alle Schlüsse und alles Rechte durch den harten Hammer Schlag der Pflicht herausgehämmert wird. Erst wenn sich diese Umwandlung im Denken, Fühlen und Trachten jedes einzelnen unseres Standes vollzogen hat, ist die deutsche Presse als das Ergebnis eines einheitlichen Wollens aller an ihrer Gestaltung Mitwirkenden das Instrument, das der heutige Staat braucht. Es wird zu den bedeutendsten Aufgaben der Reichspressekammer gehören, diesen Vorgang durchzuführen, daß die äußeren Bedingungen, unter denen sich das Zusammenwirken der in der Presse Schaffenden vollzieht, geregelt werden. Der Verleger, der Schriftleiter und jeder einzelne ihrer Mitarbeiter müssen die Gewähr dafür bekommen, daß ihre Leistungen im Zusammenspiel aller Kräfte in gerechter Abwägung gegeneinander anerkannt werden.

Noch in den ersten Wochen dieses Jahres bot die deutsche Presse das getreue Spiegelbild der inneren Zerrissenheit, des Kampfes aller gegen alle, die die besonderen Kennzeichen der letzten 14 Jahre waren.

Es ergab sich dazu die eigenartige, aber durchaus nicht überwindende Erscheinung, daß aus einem der Presse trotz aller äußeren Bemühungen unüberwindlichen Beharrungsvermögens heraus in Zeitungen und Zeitschriften noch Anschauungen und Auffassungen als maßgeblich vertreten wurden, die im Volk selbst keinen rechten Widerhall mehr fanden. Der plötzliche Umbruch der politischen Verhältnisse, die Tatsache der Machtübernahme im Staat durch die nationalsozialistische Bewegung in ihrer Totalität, die weit über die Bewegung hinaus greifende Einheitsbereitschaft wertvoller Teile des deutschen Volkes für eine neue Gestaltung der Dinge standen einer hierauf kaum vorbereiteten, ja zum Teil völlig überraschten Presse gegenüber.

Es ist festzustellen, daß von einem wesentlichen Teil der deutschen Presse, d. h. von einem wesentlichen Teil der in der Presse Schaffenden, die genaue Aufgabe, der ihnen aus der nationalsozialistischen Revolution heraus erwachsen ist, noch gar nicht klar erkannt, geschweige denn erfüllt worden ist.

Die neue Aufgabe kann doch unmöglich darin erblickt werden, daß die Mehrheit der deutschen Zeitungen sich bemühen soll, mehr oder weniger nach einem Schema auf denselben Ton abzustimmen und damit gleichmäßig langweilig zu werden.

Die gegenwärtig weitgehende Gleichförmigkeit, insbesondere der deutschen Tagespresse, ist nicht das Ergebnis von Regierungen und Maßnahmen und entspricht nicht dem Willen der Führung der Nation. Sie hat ihre Ursache vielmehr in einer aus der Vergangenheit sich erklärenden inneren Fremdheit vieler in der Presse geistig Schaffenden mit dem nationalsozialistischen Gedanken. Nachdem, wie der Führer sagte, die Presse im nationalsozialistischen Staat Instrument der nationalen Selbsterziehung sein muß, ist von allen in ihr Schaffenden zu beanspruchen, daß sie sich die Voraussetzung für dieses Erzieheramt geistig und charakteristisch erwerben. Wer sich innerlich hierzu nicht einzustellen vermag, wird auf ihn, von sich aus die entsprechenden Folgerungen zu ziehen.

Auch auf dem Gebiete der Fachzeitschriftenwesen muß die Vielfältigkeit der Gestaltung mit allen ihren Vorzügen erhalten bleiben.

Maßnahmen und Einträge, die darauf hinauslaufen, an die Stelle einer Reihe guter und bewährter Zeitschriften eine einzige Zeitschrift zu setzen, die dann häufig dem besonderen Bedürfnis des praktischen Lebens gar nicht mehr gerecht werden kann, haben zu unterbleiben.

Die alten nationalsozialistischen Organe waren ausgesprochene Kampfbücher. Die wundenbedeckte, nationalsozialistische Presse kann mit Stolz auf ihre Leistungen zurückblicken, die sie in ständiger Opferbereitschaft, unbestimmt um den materiellen Erfolg, vollbracht hat. In dieser Stunde ist es mir tieferes Bedürfnis, jener Zeit des Kampfes zu gedenken, in der die nationalsozialistischen Organe von allen Seiten und mit allen Mitteln bekämpft wurden und ihre völlige Vernichtung das Ziel des Systems war. Verbote, Verschlagnahmen, Verhaftungen, Verurteilungen, Vorkasse, für alles, was Haß und Vernichtungswille erkennen konnten, führten nur zu einem Erfolg: Den Willen zum Siege und die Treue zum Führer ins Ungeheuerliche zu steigern.

Zweifelslos ergibt sich hieraus für die Zukunft, bei der Fortsetzung des Kampfes in vorderster Linie eingeleitet zu werden. Dabei wird es sich um die veränderten Verhältnisse anpassen. Da die machtpolitische Lage politischer und weltanschauungsmäßiger Gegner des Nationalsozialismus sich grundlegend geändert hat und die ihre Anschauungen praktisch nicht mehr betätigen können, besteht die Aufgabe der nationalsozialistischen Presse künftig in der Festhaltung des Gewonnenen und in dem Ringen um die gesamtgesellschaftliche Umformung des einzelnen Volksgenossen. Die Taktik dieses Kampfes muß deshalb eine andere werden.

(Fortsetzung Seite 2.)

Nichts dazu gelernt! Seit Monaten bemühen sich die politischen Flüchtlinge den Feinden Deutschlands den Mund wässrig zu machen, indem sie ihnen erzählen, wie stark die innere Revolution gegen den Nationalsozialismus im Fortschreiten begriffen sei. Sie finden von Woche zu Woche weniger Glauben; bald wird es ganz aus sein. Ein besonderes Stück haben sich, wie jetzt aus den Enthüllungen einer jaarländischen Zeitung hervorgeht, „Breitscheid und Genossen“ geleistet. Sie sind, was kommt man anderes von ihnen erwarten? auch vor der Kriegskonspiration gegen ihr Vaterland nicht zurückgeschreckt. Auf einer ersten internationalen Sozialistenkonferenz, die im August in Paris stattfand, beauftragten sie die „direkte Aktion“ gegen das neue Deutschland. Zu diesem Zweck lag der alte Welt, der sich, als er noch unter uns weilte, nicht eben durch bessere Geistesprodukte hervortat, daß die Ballen sich bogen. Von den großen Erfolgen sozialdemokratischer Werbung, hefte Breitscheid zum Boykott deutscher Waren, gleichgültig dagegen, daß darunter auch der deutsche Arbeiter zu leiden hat, suchte Höllermann nachzuweisen, daß der Nationalsozialismus — wenn er erst mal gestürzt wäre — gar keinen anderen legitimen Erben habe als die Sozialdemokratie. Und was dergleichen Phantasien noch mehr sein mögen! Am 12. November ist den Herren inzwischen eine Antwort geworden, wie es um ihre Sache in Deutschland steht, das sie unter den schmachvollsten Umständen und mit einem schlechten Gewissen, das bald nachher weit in der Weltreise seinen nicht eben guten Geruch verbreitete, verließen. Eine „politische Leistung“ wird ihnen eben so wenig von den Scharen, die sie im Stiche ließen, vergessen werden wie ihre neueste Verdrähterei....

Die französischen Jungsozialisten rufen das Volk auf.

Nach mannigfachen taßenden Versuchen haben die französischen Jungsozialisten den Sprung in die Öffentlichkeit gewagt. Eine neue Sprache läßt Volk und Jugend aufhorchen. Der Gründungslogos, seine neuartige Stimmung, sein gesamter äußerer Rahmen beweisen dies deutlich. Er war die bekannste Probe darauf, daß auch im französischen Volk neue Parolen zünden, ja, daß diese Bewegung, gerade weil sie Bewegung ist, bereits tiefe Wurzeln in den breiten Massen des Volkes geschlagen hat. Das überwiegend ist gegeben, daß eine ursprünglich von Linksträutern ausgehende französische Bewegung trotz ihrer gegen jede Tradition verstoßenden Sprache, ihrem Appell an das Gefühl im Gegensatz zu dem sonst gehörten Appell an Vernunft und Verstand öffentliche Wirkungen zu erzielen imstande ist. In seiner Kongreßrede betonte der Deputierte Deat, (sowie Nichtiges auch in manchen marxistischen Ideen reden mögen, so solle doch man doch nicht immer wieder „längst schlummernde heilige Texte aus verstaubten Tischen“ hervorziehen. Wenn das Traditionsgefühl heute die einzige geistige Triebkraft formellerer marxistischer Deputierter sei, so verzichte der junge Sozialismus auf Zusammenarbeit und wolle gerne das Waagnis auf sich nehmen, im „Kampf um die Seele des Volkes“, um die „Erneuerung Frankreichs“ — diese Worte tauchen hier wohl erstmalig im Wortlaut der Dritten Republik auf — das wieder zu gewinnen was er an Stimmenzahl und Sympathien im Parlament einbüßen werde. Freilich fehlt noch ein fest umrissenes Programm, doch beherrschen die Schlagworte Ordnung, Autorität, Nation, das Feld. Die Stärke der neuen Partei besteht vorläufig in der Durchschlagkraft ihrer neuartigen, an deutsche Verhältnisse erinnernde Propaganda: unmittelbarer Appell an die Jugend, Auf nach Revision der Verfassung, Stärkung der Staatsgewalt und Bedingung der Volksgemeinschaft. Wohlvertraut ist uns das Wort, das der Deputierte Montagnon auf dem Kongreß aussprach: „Wir müssen unserer Welt in die Zukunft wenden, mit aller Ueberzeugung und Tatkraft uns zu dem neuen Glauben an Frankreich bekennen. Wir müssen handeln und immer wieder handeln, selbst auf die Gefahr hin, uns einmal zu täuschen, denn nur in der Bewegung finden die Wurzeln unserer jungen Kraft.“

Aufstand in Spanien.

Wenn sich die Moskauer Revolutionspropheten über die vielen Mißerfolge, vor allem über den entsetzlichen in Deutschland trösteten wollen, schreiben sie Analysen der „vorrevolutionären Situation“ in Spanien. Dieses Land ist ihre Hoffnung, der liebste Aufenthalt ihrer Gedanken, weil hier die Lage der im zaristischen Rußland am meisten zu ahnen schien: eine weit ins 20. Jahrhundert hinreichende feudale Wirtschaft, die sich den modernen Verhältnissen seit langem nicht mehr angepaßt zu haben schien, ein noch zu großes Bürgertum, — konnte es also ausbleiben, daß die Macht sofort an den Arbeiterrevolutionären hängen blieb? Man täufte sich. Spanien blieb im Zwischenstadium, einer Republik der Literaten hängen, die ihre politische Weisheit aus Paris bezogen und vorerst den russischen Agitatoren die Grenzen sperrten. Aber man fand Mittel und Wege, die Revolution weiterzutreiben. Das Land kam nicht mehr zur Ruhe. Aufstand folgte auf Aufstand, Streit auf Streit. Die Zerrüttung des politischen und wirtschaftlichen Lebens machte reichliche Fortschritte. Kein Wunder, daß die letzten Wahlen, bei denen das konservative Element der Frauen zum erstenmal voll eingesetzt wurde, das Verbot folglich nach rechts zurückdrängen ließ. Die Rechte steht wieder vor der

Reichstagsbrandprozess:

Das Plädoyer des Oberreichsanwalts.

Die Vorbereitungen zur roten Revolution.

Leipzig. In der gestrigen Verhandlung wurde mit den Plädoyers begonnen, die nach Möglichkeit in dieser Woche abgeschlossen werden sollen, damit das Urteil noch vor Weihnachten gesprochen werden kann.

Oberreichsanwalt Dr. Werner ergriff unter großer Spannung das Wort zu den folgenden Ausführungen. Mit dem heutigen Tage treten wir in das letzte Stadium eines Verfahrens ein, das wohl das umfangreichste ist, das seit dem Bestehen des Reichsgerichts vor seinen Schranken verhandelt worden ist. Besondere Genauigkeit und Feinheit der Verhandlung war geboten durch die Bedeutung der Sache, die hier verhandelt worden ist.

Die Anklage steht auf dem Standpunkt, daß der verbrecherische Anschlag das Signal sein sollte für die Feinde des Staates, die nunmehr ihren Generalangriff gegen das Deutsche Reich eröffnen wollten, um das deutsche Reich zu zerrüttern und an dessen Stelle die Diktatur des Proletariats zu setzen. Bei der Bedeutung dieser Verhältnisse und dieser Vorgänge für die Geschichte des deutschen Volkes ist es selbstverständlich, daß die Vorgänge, die die Hintergründe der Tat und die Hintergründe der Tat in Deutschland das größte Interesse hervorgerufen haben.

Auch das Ausland hat sich der Bedeutung dieser Ereignisse nicht entziehen können. Denn es ist nicht mit Unrecht auf den verschiedenen Versammlungen der dritten Internationale zum Ausdruck gekommen, daß Deutschland noch das Volkswort gegen den Bolschewismus ist und daß, wenn Deutschland gefallen sei, der Weg für die Weltrevolution, für einen Weltsozialismus frei wäre.

Der Oberreichsanwalt kommt in diesem Zusammenhang auf die Verleumdungen des Braunbuchs und der dahinterstehenden Kreise zu sprechen. Das Braunbuch ist bei allen objektiven Beurteilungen als schmutzige Tendenzschrift erkannt und beurteilt worden.

Der Oberreichsanwalt erwähnt dann die Rolle des schwedischen Reichsanwalts Dr. Branting, der der schwedischen Ausgabe des Braunbuchs ein Geleitwort gewidmet hat und weist auf einen interessanten Umstand hin.

Der schwedische Kriminalpsychologe Dr. Soedermann, der mehrere Wochen der Verhandlung beigewohnt hat, erklärte nach seiner Rückkehr in die Heimat in einem Interview für die „Stockholms Morgensposten“ wörtlich: „Der amerikanische Reichsanwalt Haynes, der von der Juristenkommission den Auftrag

erhalten hat, den Gerichtsverhandlungen beizuwohnen, hat in Paris vor der Kommission geäußert, er betrachte Lubbe als schuldig, er habe aber aus allen logischen Anzeichen den Schluß gezogen, die Nationalsozialisten ständen hinter dem Ganzen. Ich, Soedermann, habe indessen mit Haynes im Adlon-Hotel Berlin zu Mittag gegessen, bevor er abreiste und damals äußerte er, seiner Ansicht nach hätte die nationalsozialistische Regierung mit der Sache nichts zu tun; aber er habe mit dieser Meinung nicht recht hervortreten wollen und sage das jetzt erst nachträglich, da er sich sonst Unannehmlichkeiten zugezogen hätte.“ Es darf daran erinnert werden, daß Reichsanwalt Haynes Mitglied der Londoner Untersuchungskommission ist.

Oberreichsanwalt Dr. Werner tritt dann in ausführlichen Darlegungen die Hintergründe der Ereignisse auf, die den Gegenstand des Verfahrens bilden. Auf der Anklagebank sitzen lauter Kommunisten. Zogler ist ein führender Kommunist in Deutschland, die bulgarischen Angeklagten führende Kommunisten in ihrem Land. Auch van der Lubbe ist Kommunist, auch wenn es die Angeklagten jetzt bestreiten.

Dr. Werner schildert den Entwicklungslauf von der Lubbe, der schon im sechzehnten Lebensjahr Mitglied der kommunistischen Jugendbewegung war und sich stets im kommunistischen Sinne betätigt hat. Er war mit der offiziellen Parteiführung nur deshalb nicht einverstanden, weil nach seiner Auffassung die Führer nicht energisch genug waren. Den Anschlag dazu wollte er geben und was er dabei im Auge hatte, konnte nichts anderes sein als eine kommunistische Revolution. Die kommunistische Partei könne von der moralischen Verantwortung für die Schandtat des Reichstagsbrandes niemals freigesprochen werden.

Im dritten Abschnitt seines Plädoyers behandelte der Oberreichsanwalt die Frage, wie sich in der letzten Zeit die Verhältnisse besonders zugespitzt hatten, so daß die kommunistische Partei nach jahrelangen Vorbereitungen gelaufen hat, daß nunmehr die alte revolutionäre Situation, die Voraussetzung des Völkchens, eingetreten war. Es waren durch den Regierungsantritt Adolf Hitlers für die NSD. läche Wandlungen eingetreten, die einen sofortigen Entschluß verlangten und diesen Entschluß hat sie damals gefaßt, indem sie das Völkchen befohlen hat.

Damit beendete der Oberreichsanwalt nach dreieinhalbstündigen Plädoyer seine politischen Ausführungen. Es folgte dann eine längere Pause.

Die Verhandlung dauert fort.

Schweres Explosionsunglück in einer Gummitwarenfabrik

Fünf Schwer- und mehrere Leichtverletzte.

Adl. Gestern mittag gegen 12.30 Uhr ereignete sich in der Gummitwarenfabrik von A. Steinberg in Adl. Brandesfeld eine schwere Explosion, bei der fünf Personen darunter zwei Mädchen, lebensgefährlich und mehrere leicht verletzt wurden.

Die vier heute morgen erlitten, ist eine Arbeiterin ihren schweren Verletzungen erlegen. Der Zustand der übrigen Verletzten gibt zu keiner Besorgnis Raum.

Die Explosion erfolgte in einem Raum, der etwa 30 Jagen. Tauapparate enthält. Es sind dies Kessel, die eine flammende Zündung durch die Lösung enthalten, in die Gummitwarenfabrik, Zylinder usw. hineingetragen werden. Aus bisher unbekannter Ursache explodierte ein Apparat. Die gewaltige Explosion setzte auch die übrigen Kessel in Brand, und im Augenblick stand der ganze Raum lichterloh in Flammen.

Von den in dem Angläräum beschäftigten Personen erlitten drei Männer und zwei Mädchen fürchterliche Brandverletzungen. Sechs weitere Angehörige kamen mit leichten Brandwunden davon. Der Brand dehnte sich mit ungeheurer Geschwindigkeit aus und brachte die etwa 1000füßige Anlage, die in der über dem Tau Apparat gelegenen Konfektionsabteilung tätig war, in höchste Gefahr.

Durch die Seilsegegenwart einiger Angestellten wurden die Flammen über eine Nebentreppe in Sicherheit gebracht.

Die Löschzüge räumten dem Brande zu Leibe. Mit 12 Schlauchleitungen und drei Schaumgeneratoren konnte ein Ausbreiten des Feuers verhindert werden, wobei die Werksfeuerwehr und die Wehr einer benachbarten Firma Hilfe leisteten.

Der Volksvereinsprozeß.

M. Gladbach. Im M. Gladbacher Volksvereinsprozeß legte der Sonderstaatsanwalt die Ausgabe des Frankfurter Generalanzeigers vom 8. Mai 1918 vor, die bei erneuten Durchsichtungen in der Wohnung Prof. Dessauers gefunden wurde und in der ein Artikel mit der Überschrift „Der Muehlon in der Schweiz“ rot angetrichen ist. Der Staatsanwalt folgert aus dieser Tatsache, daß Prof. Dessauer die Tätigkeit Muehlons nicht unbekannt gewesen sei und daß dieser bisher die Unwahrscheinlichkeit gehabt habe. Darauf erwidert Prof. Dessauer, daß er sich an diesen Aufsatz nicht erinnern könne und betont, daß er es nie abgelesen habe, von den Verirrungen Muehlons gewußt zu haben.

Der Angeklagte Muehlon stellte auf Befragen fest, daß der in Holland verbreitete Heftartikel eines holländischen Korrespondenten wieder auf seine Veranlassung noch mit seinem Wissen verfaßt worden sei. Im übrigen entspreche er nicht den Tatsachen. Die weitere Frage des Staatsanwalts, ob die Informationen, auf denen der fragliche Artikel beruhe, vielleicht von dem Ehepartner der Frau Muehlons Zeitung stammten, betonte Dr. Muehlon, daß er das nicht wisse.

Weiter wurde noch der Sachverständige Baquer gehört, der sich über den Wert der Anteile äußerte. Nach seinen Feststellungen hatten diese Anteile einen Wert von 150 Prozent, während der Volksverein sie an die Carlshausdruckerei für unter 100 Prozent veräußerte. Der Sachverständige sieht eine Untertone von Dr. Muehlon vor allem darin, daß er die Anteile zu einem Preis abgegeben hat, der erheblich niedriger gewesen ist, als die vorher getroffenen Vereinbarungen.

Kalte Spitzbuben.

Ein Fahrgast im Wartesaal halb ausgezogen.

Mün. Im Wartesaal III. Klasse wurde in einer der vergangenen Nächte ein Fahrgast, der auf einen nach Düsseldorf fahrenden Zug wartete und eingeschlafen war, bestohlen. Als er erwachte, stellte er fest, daß ihm Diebe die Schuhe und den Mantel ausgezogen und entwendet hatten. Außerdem war sein Hut und ein Wollschal verschwunden.

Getaubtes Geld wird gesucht.

Nästel am den Räder Matter.

Dortmund. Nach der Entziehung des Raubmörders Hans Matter bezieht sich die Kriminalpolizei, festzustellen, ob Matter den überfall auf den Geldtransport in Oberhausen, bei dem der SA-Mann Fehlich erschossen wurde, allein begangen oder

Mittler hat. Wie erinnerlich, fiel Matter seinerzeit eine Geldtasche mit 12000 Mark in die Hände. Noch am gleichen Tage wurde die Tasche aufgefunden. Die enthielt noch 7800 Mark. Es geschah demnach, daß es bisher nicht gelungen, den Restbetrag zu entdecken. Auch eine Durchsuchung der Wohnung Matters hatte keinen Erfolg. Im Laufe des Monats hat die Kriminalpolizei einen Brief beschlagnahmt, den Matter am 10. Dezember an seine Frau geschrieben hat, und der etwa 14 Stunden nach seiner Entziehung zur Post gegeben worden ist. Die Adressatenschrift lautet: Die Person, die diesen Brief in Auftrag gab, wolle es eigener Veranlassung zur Post gegeben hat, sich umgehend zu melden. Weiter ist es für die Kriminalpolizei von Bedeutung, zu erfahren, woher das am 10. Dezember in Oberhausen zurückgelassene Fahrrad stammt. Das Rad befindet sich im Dortmunder Polizeipräsidium.

Ein Toter und ein Schwerverletzter

bei Verkehrsunfällen infolge der Winterglatte.

Lein. In der Nacht des vorgestrigen Tages haben sich bei Lein zwei schwere Verkehrsunfälle zugetragen. In der ersten des Dienstadt benutzte ein Kraftfahrer das Trottoir eines Hauses, um schneller nach Hause zu gelangen. Als das Auto die Kurve bei Daxenbach nahm, geriet der Wagen ins Schludern und überschlugte den auf dem Trottoir stehenden Mann so heftig gegen einen Baum, daß er so schwer verletzt wurde, daß er nach wenigen Stunden starb.

Am Nachmittag ließ in der Kurve der Zur-Straße ein Personenkraftwagen aus Jagen mit einem Lastwagen zusammenstoßen. Der Fahrer des Lastwagens und eine Insassin des Personenkraftwagens wurden lebensgefährlich verletzt, während die übrigen Personen mit den Schrecken davonkamen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Die Ursache des Unfalls dürfte in der Glatte der Straße zu suchen sein.

Nordversuch an der Ehegattin und Selbstmord.

Frankfurt a. M. Der in der Bornestraße wohnhafte 52 Jahre alte Mann Hans Feller verübte am Dienstagvormittag an seiner 65jährigen Ehegattin einen Mordversuch und erhängte sich darauf, nachdem er sich vorher einen Schuß über dem rechten Ohr begeben hatte, der einen Tod jedoch nicht herbeiführte. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergeben, hat Feller auf seine Frau aus eine Unzufriedenheit über einen Schuß abgegeben, der sie über dem linken Auge traf. Die Verwundete ließ laute Hilferufe aus. Eine Nachbarin rief sofort die Polizei an, die Feller mit einem Gegenstand auf eine Frau einwirkte. Darauf verließ er das Zimmer, brachte sich einen Schuß bei und erhängte sich. Die schwer verletzte Frau ist bis zur Stunde noch ohne Bewußtsein.

Kleine Chronik

Der Berliner Börsen-Kourier wird ab 1. Januar in der Berliner Börsenzeitung aufgehen.

Der Reichswirtschaftsminister hat die Einfuhr von Kunstseidengarnen und -zwirnen beschränkt.

Ein Kirchengesetz ordnet den Zusammenschluß kleiner evangelischer Landeskirchen an.

50 Strafgefangene des Hauptgefängnisses in Barcelona sind durch einen unterirdischen Gang, den sie selbst gegraben hatten, entkommen. 30 konnten nach aufregender Jagd wieder festgenommen werden. Die übrigen haben sich in den unterirdischen Kanälen verschauelt.

Am Bord des Schiffes Jakob Ruppert in Neuhof, mit dem Nord. seine Südpol-Expedition antrat, sind bereits drei blinde Passagiere entbunden worden.

Gestern vormittag wurde eine Gruppe von Streikarbeitern bei Vons-le-Saintier (Departement Jura) von einem Schnellzug überfahren. Sieben Arbeiter wurden getötet, acht schwer verletzt.

Die Regierung Döllfus hat neue Maßnahmen getroffen, die auf eine Knebelung der Berichterstattung hinauslaufen. Am Niederösterreichischen Landtag richtete Vizepräsident Fegmel heftige Angriffe gegen die Regierung Döllfus.

Opferappell an die Beamtenschaft zum Weihnachtsfest.

Berlin. Wie das V.D.B.-Büro meldet, richtet der Leiter des Amtes für Beamte bei der Obersten Leitung der V.D. und Führer des Reichsbundes der Deutschen Beamten, Herrn. Rees, einen Aufruf an die Beamtenschaft, anlässlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes in verstärktem Maße zu Opfern für die notleidenden Volksgenossen bereit zu sein. Das Weihnachtsfest müsse gerade in diesem Jahre ein Fest aller deutschen Volksgenossen sein. Es sei der Wunsch des Führers, daß dieses Weihnachtsfest eine Feier des ganzen deutschen Volkes sein solle. Wenn dies wahr werden solle, dann müßten alle, denen es wirtschaftlich besser gehe als den Erwerbslosen, jede Anstrengung machen, ihren notleidenden Brüdern und Schwestern zu helfen. Diejenigen, die sich in Stellung und ausreichender wirtschaftlicher Sicherung befinden, müßten zu Weihnachten ein besonderes Opfer bringen und auch innerlich von sich aus darbringen wollen. Nicht Spenden, sondern Opfer seien nötig. Jeder deutsche Mann, jede Frau und jedes Kind sollen außer den Gaben, die für die Verwundeten und Freunde bestimmt sind, wenigstens auch noch ein Paket mit Liebe und Sorgfalt für einen Bedürftigen zusammenstellen und unter Beifügung von Worten volksgenossenschaftlicher Verbundenheit für den unbekannten Empfänger zur nächsten Sammelstelle des Winterhilfswerkes bringen.

Glückwünsche für Nuntius Drenigo.

Von Reichspräsident und Reichskanzler.

Berlin. Der Reichspräsident hat dem Apostolischen Nuntius Drenigo anlässlich seines 60. Geburtstages ein in herzlichsten Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm geschickt. Auch der Reichskanzler gratulierte dem Gesandten des hl. Vaters.

Einfuhrbeschränkungen für Kunstseidengarne und -zwirne.

Berlin, 13. Dez. Infolge der seit Juli d. J. eingetretenen außerordentlichen Steigerung der Einfuhr von Kunstseidengarnen und -zwirnen hat sich der Reichswirtschaftsminister zu einer Einfuhrbeschränkung entschließen müssen. Dies ist im Wege einer Verordnung geschehen, durch die mit Wirkung vom 14. Dezember ein Einfuhrverbot für verschiedene Kunstseidengarne und -zwirne erlassen worden ist.

Adolf Hitler hilft einem Kriegskameraden.

Strasbourg (Bazern). Ein alter Kriegskamerad Adolf Hitlers, der seit längerem in Amerika lebte und dem zur Heimfahrt infolge längerer Arbeitslosigkeit die Mittel fehlten, ein Zimmermann Westkirchner aus Emmersdorf bei Eggenfelden, konnte jetzt, Blättermeldungen zufolge, dank der Hilfe Adolf Hitlers die Heimfahrt in sein deutsches Vaterland antreten. Westkirchner war im Weltkrieg mit Adolf Hitler in der 6. Kompanie beim gleichen Truppenteil. Während des vergangenen Jahrzehnts hatte sich Adolf Hitler des öfteren nach dem Ergehen seines Kriegskameraden erkundigt. Die Rückkehr nach Deutschland wurde Westkirchner und seinen drei Kindern durch das Eingreifen des Kanzlers, der seinem alten Freunde die Schiffsfahrt kostenlos ließ, ermöglicht. Dies hat in der amerikanischen Öffentlichkeit große Anerkennung hervorgerufen.

Ein Fuder „Verlasteter Doktor“ 2010 Mark ...

Naturweinversteigerung in Trier.

Trier. Gestern ließ die Naturweinversteigerungsgesellschaft Trier 85 Fuder 1932er naturreinen Wein eigenen Wachstums versteigern. Der Verkauf war gut. Es waren auch zahlreiche Kommissionäre und Hoteliers aus dem Innern Deutschlands anwesend. Das Gebot war flott und Versteigerer konnten mit den Preisen zufrieden sein. Zugeschlagen wurden 48 Fuder, während 37 Fuder wegen nicht befriedigenden Gebots zurückgezogen wurden. Der Gesamterlös betrug 54 595 RM., im Durchschnitt 1137 RM. pro Fuder. Teuerstes Fuder war ein Verlasteter Doktor und ein Brauneberger Deutscherer Auslese zu 2010 Mark.

Koblener Schiffbrücke wieder eingefahren.

Koblenz. Zur Freude der Ehrenbreitheimer und Koblenzer Bevölkerung ist gestern vormittag 8 1/2 Uhr mit dem Einfahren der Schiffbrücke begonnen worden, die am Montag wegen des starken Treibeises in den Sicherheitshafen geschleppt werden mußte. Die Begeisterung der Bevölkerung ist durchaus verständlich, wenn man weiß, daß seit Montag der gesamte Verkehr über die Pfaffendorfer Brücke, die einzige feste Verbindung über den Rhein, gelenkt werden mußte, die zudem wegen umfangreicher Bauarbeiten nur auf einer schmalen Längsleiste verkehrsfähig war. Die Verhältnisse waren so beschränkt, daß Personen nicht nebeneinander gehen konnten. Der Kraftwagenverkehr konnte nur bei größter Disziplin der Fahrer aufrechterhalten werden. Deshalb hatte sich auch die Rheinrombauverwaltung trotz gewisser Bedenken — von der Bahn treiben noch höhere Eisblöcke zu La — entschlossen, die Brücke wieder einzufahren. Mehrere mit langen Holzstangen bewaffnete Arbeiter hielten nach großen Eisklollen Ausschau, die sofort zertrümmert werden, um Eisräumungen vor der Brücke zu verhindern.

Der Reichsnährstand wird aufgebaut.

Berlin, 14. Dez. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walter Darré hat aufgrund des Reichsnährstandsgesetzes vom 13. September 1933 die erste Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes erlassen. Danach ist der Reichsnährstand die Vertretung der deutschen Bauernschaft und der deutschen Landwirtschaft einschließlich der landwirtschaftlichen Genossenschaften, des Landhandels (Groß- und Kleinhandel) und der Be- und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Der Reichsnährstand ist eine Selbstverwaltungsorganisation des öffentlichen Rechts. Er hat bis zur anderweitigen Regelung durch den Reichsbauernführer seinen Sitz in Berlin.

Nach der Verordnung hat der Reichsnährstand die Aufgabe, seine Angehörigen in Verantwortung für Volk und Reich zu einer lebenskräftigen Stütze für den Aufbau, die Erhaltung und die Kräftigung des deutschen Volkes zusammenzuschließen. Er hat insbesondere die Aufgabe, die ihm Angehörigen zu fördern, die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Angelegenheiten zwischen ihnen zu regeln, zwischen den Bestrebungen der von ihm umschlossenen Kräfte einen dem Gemeinwohl dienenden Ausgleich herbeizuführen und die Beförden bei allen den Reichsnährstand betreffenden Fragen zu unterstützen.

Der Reichsnährstand hat die Verpflichtung, über die Standesangelegenheiten seiner Angehörigen zu wachen.

Der Reichsnährstand umfasst alle, die im deutschen Reich als Eigentümer, Eigenbesitzer, Eigenberechtigte, Kugnießer, Verpächter oder Pächter bäuerlicher oder landwirtschaftlicher Betriebe oder als Familienangehörige, Arbeiter, Angestellte oder Beamte in der Landwirtschaft nicht nur vorübergehend tätig sind, ferner frühere Eigentümer und Kugnießer landwirtschaftlicher Grundstücke, welche an diese noch bestimmte Ansprüche haben. Ferner gehören zum Reichsnährstand die landwirtschaftlichen Genossenschaften einschließlich ihrer Zusammenschlüsse und sonstigen Einrichtungen und alle natürlichen und juristischen Personen, die im Deutschen Reich den Landhandel (Groß- und Kleinhandel) oder die Be- oder Verarbeitung land-

wirtschaftlicher Erzeugnisse betreiben. Die Zugehörigkeit im einzelnen regelt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft. Die Landwirtschaft im Sinne dieser Verordnung umfasst nicht nur die eigentliche Landwirtschaft sondern auch Forstwirtschaft, Gartenbau, Weinbau, Fischerei in den Binnengewässern und Küstengewässern, die Zucht und die Jagd. An die Stelle des Deutschen Landwirtschaftsrates, der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer und der öffentlich-rechtlichen landwirtschaftlichen Berufsvertretungen (Landwirtschaftskammer, Bauernkammern) tritt als deren Rechtsnachfolger der Reichsnährstand.

Zur Vereinfachung des Aufbaues und der Verwaltung des Reichsnährstandes können Vereine, Vereinigungen und Verbände ohne Rücksicht auf ihre Rechtsform, welche die wirtschaftspolitische, geistige Förderung sowie die Wahrung der Belange der Landwirtschaft oder der Angehörigen des Reichsnährstandes zum Zwecke haben, durch Anordnung des Reichsbauernführers in den Reichsnährstand eingegliedert werden.

Der Reichsbauernführer ist der Führer und geistliche Vertreter des Reichsnährstandes. Er wird vom Reichsbauernführer ernannt. Der Reichsbauernführer ordnet die innere Gliederung des Reichsnährstandes. Er kann seine Befugnisse auf nachgeordnete Stellen übertragen.

Der Reichsnährstand gliedert sich örtlich in Landesbauernschaften, Kreisbauernschaften und nach Bedarf in Ortsbauernschaften. Führer der Landesbauernschaft ist der Landesbauernführer, Führer der Kreisbauernschaft ist der Kreisbauernführer, Führer der Ortsbauernschaft der Ortsbauernführer. Der Reichsnährstand erhebt von seinen Mitgliedern Beiträge, die der Reichsbauernführer mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft festlegt. Die Beiträge werden wie öffentliche Abgaben von den Finanzämtern eingezogen und ohne Abzug an den Reichsnährstand abgeführt.

Die Staatsaufsicht über den Reichsnährstand führt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Zwischen London und Berlin.

London, 14. Dez. Englands Verhalten dem neuen Deutschland gegenüber hat sich merklich zum Besseren gewandelt. Wie sah es vor etwa drei Monaten aus? England, ebenso wie die ganze Welt, stand noch ganz unter dem Eindruck der ersten revolutionären Ereignisse des Hitler-Umsturzes. Die gesamte Aufmerksamkeit galt den „sensationalen Zwischenfällen“ des Tages. Die großen Wandlungen im Reich wurden den kleinen „Humanities“ zuliebe so gut wie völlig übersehen. Das Deutschland Hitlers wurde den englischen Lesern in naiver Primitivität als der „wiederaufstehende Militärstaat Preußen“ vorgestellt. Und die Genfer Arena wurde förmlich als ein Zummelplatz für alle erdenklichen Angriffe auf das nationalsozialistische Deutschland betrachtet. Das alles hat sich nun im Laufe der letzten drei Monate recht wesentlich gewandelt.

Das bedeutsamste Ereignis in dieser neuen Phase der deutsch-englischen Beziehungen ist natürlich das plötzliche Einschwenken des britischen Außenministers Sir John Simon. Diese Wandlung ist allerdings nicht einzig auf die von Deutschland ausgehenden Einflüsse und Wägungen, sondern auch auf gewisse innenpolitische, englische Beweggründe zurückzuführen. Sir John Simon ist bekanntlich selbst in England eine keineswegs populäre Figur. Man macht ihm in England — wohl nicht ganz mit Unrecht — den Vorwurf, daß er durch seine übertrieben pro-französischen Politik „Deutschland aus dem Völkerverbund herausgedrängt“ hätte. Es sind daher in letzter Zeit wiederholt Anstrengungen gemacht worden, Sir John Simon selbst aus dem Kabinett herauszubringen. Diese Bemühungen waren kürzlich um ein Haar gescheitert. Doch die realen Tatsachen, die Simon schließlich doch immer wieder im Sattel hielten, erwiesen sich stärker als alles andere. Bekanntlich hat Sir John Simon im Herbst 1931 anlässlich der Bildung der nationalen Regierung das Portefeuille des Außenministers quasi als Belohnung für die durch ihn herbeigeführte Spaltung der liberalen Partei erhalten. Würde Sir John Simon nun ausgeschieden und würden die Simon-Liberalen, ebenso wie die Samuel-Liberalen, sich zur Opposition schlagen, so wäre hierdurch die Basis der nationalen Regierung erschüttert. Auch würde der Rücktritt Simons in England ohne Zweifel von vielen als „Sieg Hitlers“ ausgelegt werden. Einen derartigen Eindruck will man vermeiden. Deswegen ungeachtet ist die Position Sir John Simons im Kabinett keineswegs allzu stark; und es ist nur begreiflich, daß er eine entsprechende Frontstellung in der deutschen Frage nach Möglichkeit wieder zu stärken. Trotz all dieser ungewissenhaft vorliegenden Tatsachen, würde man aber Sir John Simon als Staatsmann zu sehr unterschätzen, wollte man in diesen innenpolitischen Umständen den alleinigen Grund für sein plötzliches Einschwenken Deutschland gegenüber sehen. Gewiß hat auch er es letzten Endes erkannt, daß man in Sachen des europäischen Friedens mit der in den letzten Monaten befolgten „anglo-französischen Methode“ nicht allzu weit kommt. Es ist in England eine allgemein verbreitete und oft wiederholte Ansicht, „wollte man den deutschen Reichstagsler und den französischen Premierminister nur für wenige Stunden allein, unter vier Augen, konferieren lassen, so würde die Sache des europäischen Friedens vielleicht rascher und wirksamer vorwärts gebracht, als durch hundert Sitzungen der Abrüstungskonferenz.“ Diese Ansicht macht sich Sir John Simon nun anscheinend ebenfalls zu eigen, indem er endlich darauf verzichtet, sich zum Exponenten der französischen Politik zu machen indem er nun in aller Offenheit zugibt, daß England eine direkte Aussprache zwischen Deutschland und Frankreich willkommen heißen und nach Kräften fördern würde. „Deutschland ist keine Ziel-scheibe für Diktate; es muß bei den kommenden Diskussionen ein Partner sein“, erklärt er in seiner letzten Unterhausrede, „wir kommen nicht einen Schritt vorwärts, falls wir nicht ernstlich versuchen, die deutsche Sinnesart und die deutschen Gefühle zu verstehen. Wir heißen Herrn Hitlers Friedensversicherungen willkommen.“ Man vergleiche diese Erklärungen des britischen Außenministers mit denjenigen, die er noch vor kaum drei Monaten vom Stapel ließ, und man wird die riesige Distanz, die die Leitung der britischen Außenpolitik in Bezug auf Deutschland in der Zwischenzeit zurückgelegt hat, klar erkennen und begreifen.

Mit der Parole „mehr Verständnis für das neue Deutschland“, die der britische Außenminister vorigen Freitag im Unterhaus ausgegeben hat, führt er indessen nicht die öffentliche Meinung des Landes, sondern vielmehr von ihr selbst geführt. Noch vor Sir John Simon haben die größten, einflussreichsten Presseorgane Englands begonnen, Deutschland gegenüber einen freundlicheren und verständnisvolleren Ton anzuschlagen. Allen

voran bezeichnenderweise die tonangebende „Times“. Dieses Blatt war das erste, das vor etwa Monatsfrist die Politik des britischen Außenministers scharf kritisierte und ihm den Vorwurf machte, daß er durch „unüberlegte Zugeständnisse an Frankreich“ die letzte Krücke in den Beziehungen zu Deutschland erst hervorgehoben hätte. Die „Times“ ist es aber auch, die jetzt, nach Sir John Simons Wandlung, die neue britische Politik am lautesten gutheißt und eine schleunige Verständigung mit Deutschland befürwortet. Vor allem die bedeutungsvollen Erklärungen, die der deutsche Reichstagsler kürzlich im „Morning Post“ abgegeben hat, sind von der „Times“ wiederholt ausführlich zitiert und als „im höchsten Grade befriedigend“ bezeichnet worden. Eine ziemlich veränderte Tonart klingt nun auch aus den Reden des Berliner „Times“-Korrespondenten Mr. Norman Ebbutt heraus, von dem bei allem Respekt für seine Wahrheitsliebe und Gediegenheit bisher leider sehr wenig bekannt war, daß er in all seinen Berliner Reden eine innerlich ablehnende Haltung Deutschland gegenüber nur scheinbar verbergen konnte und jede positive Tatsache, die er zu berichten hatte, stets durch ein einschränkendes „aber“ abzuwiegeln zu müssen glaubte. In der letzten Zeit jedoch scheint dieser eminente Journalist sich der großen Verantwortung, die auf ihm als dem Berliner Vertreter des anerkannten einflussreichsten Weltblattes lastet, in wachsendem Maße bewußt zu werden zu sein, und er hat scheinbar begriffen, daß in einem revolutionären Lande wie Deutschland nur ein wirklicher Freundschaft und in der Lage ist, wirklich Einfluss auszuüben und der Friedenssache wirklich Nutzen zu bringen. Das große Sonntagblatt, der „Observer“, hat es gleichfalls für gut befunden, Deutschland gegenüber eine andere, gemäßigtere Tonart anzuschlagen. So hat es neuerdings wiederholt die Schwärzung der „Reichs-Chronicle“, die doch als Leitblatt der Liberalen schon allein aus ihrer parteipolitischen Einstellung heraus dem Nationalismus gegenüber anlässlich sehr wenig freundlich geimmt war. Jetzt indessen schreiben auch die „Reichs-Chronicle“ über Deutschland in wesentlich anderen Ausdrücken und befürworten nachdrücklich eine Politik, die, im Vertrauen auf die Friedensversicherungen des deutschen Reichstagslers, versuchen sollte, die gerechten deutschen Forderungen und Wünsche wenigstens etappenweise zu erfüllen.

Neuerungen über das neue Deutschland, die man jetzt in England in großer Zahl hört und die auch die Rubriken der Zeitungschriften in den Zeitungen füllen, zeugen deutlich davon, daß die Engländer, deren vieles, was heute in Deutschland vor sich geht, natürlich stets wesenfremd bleiben wird, immerhin begonnen haben, Verständnis zu fassen und die Überzeugung zu gewinnen, daß man mit Deutschland und gerade mit diesem Deutschland zu Verständigung und Freundschaft kommen kann und kommen muß.

Keine Erlaubnisscheine für Alkoholeinfuhr in USA. mehr.

Washington, 13. Dez. Das Alkoholverwaltungsamt hat die Ausgabe von Erlaubnisscheinen für die Alkoholeinfuhr beendet, die entsprechend den Bestimmungen über Bier-Monats-Kontingente erfolgt war.

Duffy nach Dublin zurückgekehrt.

Dublin, 13. Dez. O'Duffy, der Führer der Partei „Reinigte Irland“, der plötzlich verschwunden war, ist nach Dublin zurückgekehrt und hat in einer Sitzung des Volkskongresses seiner Partei den Vorfall geschildert.

Abflauen der spanischen Unruhen.

Paris, 13. Dez. Die aus Spanien vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß die Unruhen bedeutend im Abnehmen begriffen sind. Bei Kämpfen in der Ortschaft Dalabolo wurden sechs Anarchisten und zwei Polizeibeamte getötet. Bei Kämpfen in Valencia sind fünf Aufständische getötet worden. In verschiedenen Ortschaften Spaniens wurden mehr oder weniger bedeutende Bombenlager entdeckt und beschlagnahmt. Nach einer Sabotagemeldung aus Madrid hat die Regierung das amtliche Organ der anarchistischen Gewerkschaften verboten, benutzte die satirische Wochenzeitung „F. C.“.

Die Mosel auf 70 Kilometer zugefroren.

Trier. Die Mosel ist nunmehr insgesamt auf 70 Kilometer zugefroren. Auf der Strecke von Traben-Trarbach bis Niederemmel sind es 40 Kilometer und von Tömmels bis Perl (Obermosel) 30 Kilometer.

Antiparlamentarische Stimmung in Frankreich.

Die Bühne als Sprachrohr.

Paris, 13. Dez. Die wachsende Abneigung gegen das parlamentarische System macht sich auch in Frankreich von Tag zu Tag mehr und mehr bemerkbar. Zu bedeutungsvollen, gegen die Demokratie und das Parlament gerichteten Kundgebungen ist es vorgestern sogar in einem der größten und bekanntesten Pariser Theater, der Comedie Francaise, gekommen.

Die Zwischenfälle ereigneten sich während der Generalprobe zu dem „Coriolan“ von Shakespeare, die am Nachmittage stattfand, und dann am Abend während der Aufführung von „Capriccio“, in denen der englische Dichter die Demagogie mit harten und bitteren Worten geißelt, wurden von den Anwesenden mit einem ungeheuren, langanhaltenden Beifallssturm aufgenommen und es ertönte immer wieder die Rufe: „Nieder mit dem Parlament“, „Nieder mit den Volksverrättern“.

Diese Kundgebungen des Mißfallens wiederholten sich dann bei der Aufführung des „Capriccio“ in fast noch verstärktem Umfang. Als die Darstellerin der Madame de Verly in der achten Szene ihrem Gegenüber, einem Herrn Chavigny, die Worte des Autors zurief: „Werden wir heute noch ein Ministerium haben, so einen komischen Ausschuss von Marionetten, die gar nicht wissen, warum sie kommen und gehen?“ da soll sich im Parkett und auf den Rängen das Publikum spontan erhoben haben und die beiden Schauspieler darauf mit Wanktionen überschüttet haben, daß die Vorstellung fast eine halbe Stunde lang unterbrochen werden mußte, weil die Schauspieler immer wieder vor den Vorhang gerufen wurden.

Todesurteile nach vier Jahren

wegen des Anschlags auf den Zug des Vizekönigs von Indien. Lahore, 13. Dez. Der Prozeß gegen 21 Personen, die angeklagt waren, den Zug des Vizekönigs am 23. Dezember 1929 bei Delhi in die Luft gesprengt zu haben, ist zu Ende gegangen. Zwei Angeklagte wurden zum Tode, drei zu lebenslanger Verbannung und elf zu zwei bis sieben Jahren Gefängnis verurteilt.

Drei „blinde“ Südpolfahrer.

Newport, 13. Dez. Admiral Byrd, der von Neuseeland aus eine neue Forschungsreise nach dem Südpol angetreten hat, hat, wie eine englische Nachrichtenagentur erfährt, an Bord seines Schiffes „Rafob Mopper“ drei blinde Passagiere entdeckt. Es handelt sich um junge Leute aus Australien auf Neuseeland.

Amerikas letzter Bootlegger-Mord.

Newport. Die Newporter Polizei bemüht sich seit einigen Tagen vergeblich, ein rätselhaftes Drama der Unterwelt aufzuklären. Es handelt sich um den Tod eines bekannten Alkoholschmugglers, der wenige Minuten nach der Aufhebung der Prohibition erschossen wurde. Man fand ihn in einer kleinen Seitenstraße, scheinbar friedlich im Auto sitzend — aber sein Körper war von zahllosen Revolverkugeln durchbohrt.

An der amerikanischen Kriminalchronik wird dieser Gangstermord als das letzte Verbrechen figurieren, das durch die Prohibition verurteilt wurde. Die Alkoholschmuggler haben inzwischen in den Vereinigten Staaten vollkommen den Boden unter den Füßen verloren und mit ihrem Verschwinden wird auch eines der blutigsten und heimlichste Kapitel der Kriminalgeschichte sein Ende finden.

Die Bärenplage in den Pyrenäen.

Paris. Aus einer Reihe von Gebirgsorten in den Pyrenäen wird von einer beträchtlichen Zunahme der Zahl der Bären in diesen Gegenden berichtet. Besonders stark ist dieser „Bevölkerungszuwachs“ im romantischen Ossau, das ungefähr 80 Kilometer von der Stadt Pau entfernt ist.

Die Bären begnügen sich nicht mehr damit, ein friedlich beschauliches Dasein in den Wäldern zu führen, sondern entwickeln sich allmählich zu einer richtigen Plage. Vor allem gefährden sie die Schafherden im Ossau. Es werden immer neue Überfälle auf Schafe gemeldet und sei einiger Zeit sind auch die Wäldersiedler auf Weiser Bedacht nicht gut zu sprechen, da er mehr als einmal ihre Vorräte geplündert hat.

Für passionierte Jäger ist das Ossau jetzt allerdings ein wahres Paradies. So ist es zweien von ihnen gelungen, insgesamt zwei Dutzend Bären zu erlegen. Als Ursache der starken Vermehrung der Bären wird die Tatsache angegeben, daß seit Jahren keine größeren Bärenjagden mehr veranstaltet wurden und daß diese Tiere in der Schonzeit nicht geschossen werden dürfen.

Das Postamt als Apotheke.

Und Sträflinge im Dienste der Gesundheitspflege.

London. Der Europäer kennt die Post als Transportunternehmen und Vermittlungsmittel für mündliche oder briefliche Mitteilungen. In Bengalen spielt die Post noch eine andere Rolle: nämlich die einer Heilmittelkette. In diesem Lande werden die Bewohner seit jeher von heftigen Seuchen heimgegriffen; besonders schlimm plietete ihnen die Malaria mit, die in den Sumpfländern den fieseln hinweggriff, daß die mittlere Lebensdauer der Bewohner heute mit kaum 24 Jahren bewertet wird.

Um den 70 Millionen Bewohnern Bengals die Möglichkeit zu geben, das wirksamste Bekämpfungsmittel gegen Malaria, Chinin, billig und leicht zu beziehen, wurde zu einer originellen Einrichtung gegriffen. Jeder Einwohner kann für einen Betrag von nicht ganz drei Pfennigen bei der nächsten Postanstalt eine Dosis Chinin bekommen. Selbst in den entlegensten Landpostämtern bekommt man dieses Heilmittel, und in manchen Monaten, wenn die Malaria besonders arg wütete, konnten bis zu einer Viertelmillion Päckchen Chinin monatlich verkauft werden.

Interessanterweise werden diese Päckchen von Sträflingen in Gefängnissen angefertigt; jedes von ihnen enthält eine Gebrauchsanweisung in der Sprache des Landes und kann wie ein gewöhnlicher Brief an die einzelnen Postämter verschickt werden. Sogar die Briefträger wurden in den Dienst der Gesundheitspflege gestellt, denn jeder von ihnen führt stets eine Anzahl von Chininpäckchen bei sich, die er im Notfalle sofort abgibt. Der Briefträger ist also für die Bewohner Bengals auch eine Art wandernde Apotheke.

gefahren:
auf 70 Kilometer
hoch bis Nieder-
bis Perl (Ober-)

mmung

ung gegen das
Frankreich von
zu bedeutungs-
ment gerichteten
der größten und
Francise, ge-

nd der General-
am Nachmittags
Ausführung von
aus dem „Gozo-
logie mit harten
den Anwesenden
falls Sturm auf-
e Rufe: „Nieder
verrättern“.

scholten sich dann
noch verstärkten
de Verr in der
en Chavignat, die
te noch ein Mi-
h von Marzio-
en und gehen?
Publikum spontan
ari mit Ovationen
ne halbe Stunde
hauptpieler immer

ahren

nigs von Indien
tionen, die ange-
Dezember 1929
Ende gegangen.
u dauernder Ver-
ängnis verurteilt.

hrer.

in Neuseeland aus
getreten hat, hat,
an Bord seines
jagiere entbeht,
auf Neuseeland.

Mord.

ich seit einigen
Unterwelt auf-
nahmen Alkohol-
der Aufnahme
and ihn in einer
to sühnen — aber
durchbohrt.
d dieser Gangster-
durch die Pro-
chmuggler haben
ummen den Boden
erschwinden wird
ittel der Kriminal-

hrenäen.

in den Pyrenäen
zahl der Wären
ist dieser „Bevöl-
f, das ungefähre

mit, ein friedlich
rent, sondern ent-
age. Vor allem
Es werden immer
o sei einiger Zeit
ut gut zu sprechen,
rt hat.

geht allerdings ein
er gelungen, ins-
Als Ursache der
haue angegeben,
mehr beauftragt
it nicht geschossen

ete.

beitspflege.
Transportunter-
he oder briefliche
noch eine andere
In diesem Lande
n Seuchen heim-
e Malaria mit,
hinweggrast, daß
ute mit kaum 24

ns die Möglichkeit
I gegen Malaria,
u einer originellen
für einen Betrag
mächtigsten Post-
a den entlegenen
el, und in manchen
wütete, konnten
inin monatlich

on Sträflingen
enthält eine Ge-
und kann wie ein
verschickt werden.
der Gesundheits-
s eine Anzahl von
fort abgibt. Der
ens auch eine Art

Neus-der-Stadt-Neuß

Donnerstag, 14. Dezember 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 Nummer 540

Stadt-Nachrichten

Neuß, 14. Dezember 1933

Neue Kältewelle.

Kalte Winde wehn von Osten.

Vorgestern noch sah es aus, als ob das Wetter eine entgegengesetzte Schwankung zum Milderen machen wolle; aber die Wetterkundigen haben es diesmal doch richtig vorausgesagt, daß die Nähe des Quecksilbers um 0 Grad herum nur von kurzer Dauer sein werde, und daß sich zu der erträglichen Kälte der vorigen Woche zu diesem Wochenende ein kalter und rauher Wind stellen werde. Und diese Voraussage ist buchstäblich eingetroffen.

Es sind wirklich feine kalte Winde gewesen, die gestern über Stadt und Land segelten; dieser alles durchdringende Ostwind, der draußen vor der Stadt fast den Namen Sturm bediente, trieb zeitweise dicke Staubwolken vor sich her und entwickelte sich als ein sehr unfreundlicher Geselle, der nichts Einladendes an sich hatte.

Bis über die Ohren verumumt, die Hände in die Manteltaschen bis an die Ellenbogen, abgeneigt jedem Stehfontent auf der Straße, ja, selbst zögernd den Hut zum Gruß zu liften — so sah gestern der Zeitgenosse aus, der trotz der wenig einladenden Witterung „hinans ins feindliche Leben“ mußte.

Eindringlicher als alle andere Werbung mahnt die kalte Witterung zur Mithilfe am Winterhilfswerk, das mit breiten, über die Straße geschlungenen Bändern daran erinnert, daß noch lange nicht alle gegen die Unbill der Witterung geschützt sind.

Das Thermometer ist bis auf zehn und mehr Grad unter Null gesunken.

Eisblumen blühen an den Fenstern. Eiszapfen wachsen an Fels und Dach. Mächtig wird die Eisbrücke der Bäche, Flüsse und Seen. Vom kalten Dezemberanfang sagt der Volksmund: „Wenn die Kälte in der ersten Adventswoche kam, so hält sie zehn volle Wochen an.“ Vom kalten Dezember gelten die Regeln: Dezember kalt mit Schnee, gibt Korn in jeder Hölz. — Auf kalten Dezember mit tüchtigem Schnee folgt ein fruchtbarer Jahr mit reichlichem Kle. — Kalter Dezember und fruchtbarer Jahr sind vereinigt immerdar. — Geht im Dezember der Weinstock trocken ein, kann er härter als ein Fichtenbaum sein. Inhalt der Regel ist: Trockenes Eingetretene im Dezember tut dem Weinstock gut und fördert seine Erträge. — Ist der Dezember gefroren, so kann alles Holz die Kälte besser ertragen.

Politischer Schulungsabend der Kleingärtner Neuß-Nord.

Sozialismus der Tat.

Zu einer politischen Abendveranstaltung hatte der Führer Büttgenbach die Mitglieder der Gartenbauvereine des nördlichen Stadtteils, die der Stadtgruppe Neuß der Kleingärtner angegeschlossen sind, in die Aula der Berufsschule, Jostenallee, eingeladen.

Flott spielte Märche der Kapelle „Rheingold“ unter ihrem Dirigenten Breuer, die sich uneigennützig zur Verfügung gestellt hatte, leiteten die Rundgebung ein. Führer Büttgenbach erklärte zur Eröffnung den Zweck dieser Pflichtversammlung, in welcher die Mitglieder mit Idee und Wesen des Nationalsozialismus bekannt gemacht werden sollten. Nicht nur mit dem Spaten sollten sie umgehen können, sondern auch als Staatsbürger im Dienst des Ganzen ihren Mann stellen.

In lebendiger Weise sprach dann der Ortsgruppenleiter Neuß-Weißenberg der NSDAP Seiberger zu dem Thema: „Sozialismus der Tat.“ Der Redner gedachte zunächst der Gefallenen der Bewegung und des so tragisch ums Leben gekommenen Obersturmführers Walter Berger aus Grevenbroich. Die Toten wurden hierauf unter den Klängen von: „Ich hatt' einen Kameraden“ von der Versammlung geehrt. Er führte dann weiter u. a. aus: Adolf Hitler habe als erster eingesehen, daß es notwendig war, von einem verantwortungsvollen Parlamentarismus zum Führerprinzip überzugehen. Jeder müsse zur Erkenntnis kommen, daß er allein macht- und kraftlos sei, und daß er nur dann wertvoll sei, wenn er sich einliedert in die große Gemeinschaft des Volkes. Sozialismus bedeutet nichts anderes als Sinn für die Gemeinschaft. Auch früher habe es Männer gegeben, die sich ehrlich gegen die Arbeitslosigkeit eingesetzt haben, aber es sei ohne Erfolg gewesen, weil sie von falschen Voraussetzungen ausgegangen seien. Auch der Sinn für die kleinste Gemeinschaft, die Familie, sei geschwunden gewesen. Daher seien die Gesetze zur Bildung und zum Schutz der Familie gemacht worden. Der Redner ging dann noch näher ein auf das Gesetz über die R.E.V., auf das Rasseproblem und auf das kommende Sterilisierungsgesetz.

Der Redner sprach der Redner über die Stadtrandfiedlungen, die den Zweck haben, einen Rückstrom der Bevölkerung aufs Land herbeizuführen. Er legte dann den Plan für die Stadtrandfiedlungen an der Raarkter Straße vor, die eine Musterfiedlung werden soll.

In seinem Schlußwort dankte Führer Büttgenbach dem Redner, der Kapelle „Rheingold“, sowie dem Hausmeister Seuenich und dem Kleingartenbauverein „Vogelgang“ mit seinem Führer Jakob Römer, die sich um die schöne Ausschmückung der Aula bemüht hatten. Mit dem Horst-Weißel- und Deutschlandlied schloß die eindrucksvolle Rundgebung.

Die Weihnachtsspenden für die Notleidenden.

Die Reichsregierung hat den Bezirksfürsorgeverbänden Mittel zur Verfügung gestellt, um den wirklich Notleidenden vor Weihnachten Sachleistungen an Kleidung, Wäsche oder Haushaltsgegenständen gewähren zu können. Besondere Anträge brauchen von den einzelnen Hilfsbedürftigen nicht gestellt zu werden, da das Wohlfahrtsamt im Verein mit der R.E.V. über die erforderlichen Unterlagen verfügt.

Die in Fürsorge stehenden erhalten zur praktischen Durchführung Bezugsscheine, mit denen sie die vorangeführten Sachen bei den durch Aushang kenntlich gemachten Geschäften erwerben können.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die für Neuß ausgestellten Bezugsscheine auch nur im Stadtgebiet Neuß verwertet werden dürfen. Weiter wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur die Bezugsscheine, die mit Siegel und Unterschrift versehen sind, Gültigkeit haben. Es dürfen keine Fälschungen gekauft und abgegeben werden, sondern nur einfache, solide Sachen.

Jeder Mißbrauch, gleich von welcher Seite, hat den sofortigen Ausschluß von dieser Aktion zur Folge.

Vom Städtebundtheater. Am kommenden Sonntag, nachmittags 4 Uhr wird das mit so großem Beifall aufgenommene Märchenpiel „Schneeweißchen und Rosenrot“ von Steller wiederholt. Die Preise für Kinder betragen 50, 40, 30, 20 Pfg. und für Erwachsene 1.—, 0.80, 0.60, 0.40 Mark.

Verbilligte Fahrt auf der Neusser Straßenbahn. Hierdurch wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß an den kommenden geschäftsfreien Sonntagen auf der Neusser Straßenbahn verbilligte Sonntags-Rückfahrtscheine zu haben sind. Der Preis beträgt für 4—7 Teilstrecken 40 Pfg., für Kinder von 1—7 Teilstrecken 25 Pfg.

Nichtlinden zur Weihnachtsfeier der Stadt. Bis Ende der Woche werden die Lichtgürlände aufgezogen sein. Die Einwohner mögen dafür sorgen, daß die Gürlände von abends 5 Uhr bis 8 Uhr abends brennen. Im Interesse der Einheitlichkeit des Stadtbildes wird gebeten, diese Zeiten genau einzuhalten.

Auf vielfache Anfrage wird darauf hingewiesen, daß die kostenlosen Filmvorstellungen am Sonntag, dem 17. und Samstag, dem 23. Dezember, nachmittags ab 2½ bis 7 Uhr im Marienhaus, Kapitelstraße, stattfinden. Eintrittskarten sind gegen Fahrausweis an der Kasse zu haben. Es finden laufend Filmvorstellungen statt. Zutritt haben nur Kinder auswärtiger Käufer.

Postdienst während der Weihnachts- und Neujahreszeit. Die Post teilt uns mit: Am 17. und 24. (Sonntage) findet im Bedarfsfall eine Paketzustellung statt, die Paketannahme beim Postamt 1 ist durchgehend, die Paketausgabe ist bis 12.30 Uhr geöffnet. Am 24. Dez. findet einmalige Brief-, Geld- und Paketzustellung im Ort und nach dem Lande statt.

Musikalische Veranstaltungen der Stadt Neuß.

1. Kammermusikabend in der Stadt. Oberrealschule.

Schon im vergangenen Winter war beabsichtigt, den Kölner Pianisten Paul Baumgartner zur Mitwirkung in einem der hiesigen Kammermusikabende heranzuziehen. Die günstig sich bietende Möglichkeit, Walter Gieseking in drei zusammenliegenden Abenden hier in Neuß hören zu können, machte damals ein Abjagen an Baumgartner nötig. Anerkennenswert war es daher, daß dieses Abjagen kein Aufheben, sondern nur ein Aufschieben wurde und daß man den jungen Künstler nun in diesem Konzertwinter in unsere Stadt lud. Dieses aber noch um so mehr, als die Eigenart der Künstlerpersönlichkeit Baumgartners das Bekanntwerden mit ihr zu einem außerordentlich wertvollen Kunsterlebnis werden ließ. Der ausgezeichnete Klavierspieler hat schon eine derartig hohe Stufe der Künstlerkraft erreicht, daß es eigentlich nicht schädlich ist, über die als selbstverständlich voraussetzenden technischen Fähigkeiten bei ihm noch ein Wort zu verlieren. Doch muß angesichts der besonderen Schwierigkeiten der von ihm vorgetragenen Werke auch ein Hinweis auf seine diesbezüglichen besonderen Leistungen gegeben: Bei dem fast ausschließlich auf Virtuosität geschriebenen Mephisto-Walzer von Liszt-Busoni fallen diese ohne weiteres ins Ohr. Größer aber und mannigfaltiger sind sie wohl noch in den Beethovenischen Eroica-Variationen, in denen der Meister das berühmte Thema, das ihm erst im Schlußsatz der dritten Sinfonie zu wirklich heldischer Gestaltung geheiht, noch mehr spielerisch und mit sichtlich Freude an einem wahren Feuerwerk farbig glühender Verzerrungen abwandelt. Und auch die große Fiskoll-Sonate op. 11 von Robert Schumann ist ein Werk, deren Töne in richtiger Fügung nur Begnadete bringen können, die aber gleichzeitig in besonders starkem Maße — am meisten jedenfalls von den genannten Stücken — das von dem Nachschaffenden verlangt, was ihm erst die eigentliche Berechtigung auf den Namen des echten Künstlers gibt: das Wissen und das Wollen des Schöpfers des Werkes und die Fähigkeit, es, durch das eigene, persönliche Temperament gesehen, packend und verständlich dem Hörer auszusprechen und zu vermitteln. Die diesbezügliche Leistung Baumgartners war in ihrer sprechenden Ausdruckskraft, ihrer Flug abgewogenen und doch auch immer wieder prachtvoll gesteigerten Aufbauart noch um so höher zu bewerten, als es sich bei dieser Sonate in ihrer leidenschaftlichen Zerrissenheit kaum um ein wirkungsvolles Vortragsstück, sondern um ein ganz subjektives Bekenntnis einer fantastischen Künstlerseele handelt.

Der zweite Solist des Abends war der Kölner Geiger Otto Hohn, der in dem Orchesterkonzert am nächsten Montag uns das Beethovenische Violinkonzert spielen soll. Die Tatsache, ihn nun am gestrigen Abend auch als feinsinnigen Kammermusiker mit blühendem Geigenton und aus der saubersten durchgefeilter Technik — schade, daß wohl infolge der Kälte das Instrument zu Anfang nicht recht klang! — kennen gelernt zu haben, wird eine willkommene Ergänzung zu seinem demnächstigen Auftreten bieten. Er spielte mit Baumgartner zusammen, der auch als fein sich anpassender Begleiter im Beethoven durch die Flüssigkeit seiner Rufe, im Reger durch wunderbare Anschlagswirkungen sich hervor tat, die Sonate für Klavier und Violine Es-dur op. 12 Nr. 3 von Beethoven und die Suite im alten Style a-moll von Max Reger.

Die beiden Künstler wurden von der leider nur kleinen, aber sehr aufmerksam und angeregt mitgehenden Zuhörerschaft aufs herzlichste gefeiert und bedankten sich dafür mit je einer Zugabe.

am 25. nur Brief- und Paketzustellung. Am 26. Dez. ruht der Zustellendienst, nur Telegramme und Eisenbahnen werden abgetragen. Am 25. Dez. werden die Briefkästen in Neuß außergewöhnlich zwischen 6 und 7 Uhr geleert, die aufkommen den Ortszustellungen werden noch am 25. zugestellt. Die Mit-

Weihnachtsmarkt

der Neusser Frauenverbände am Samstag u. Sonntag in der Bürgergesellschaft

Danf. Fre
Zweck's
acht Zimm

Unterhaltung und Wissen

Donnerstag, 14. Dezember 1933

Beilage zur Neuh-Breunbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 310

Roman in Kleinanzeigen.

Von Hans W. Spord.

Gebrauchtes, gut erhaltenes Kinderbettchen per bald zu kaufen gesucht. Angebote unter B 1 befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Die Geburt eines gesunden Bubens, der sich unter dem Namen Klaus vorzustellen wünscht, zeigen voll Freude an Henner Vernt und Frau Annedore, geb. Schenk, Ballin, den 2. November 1933, Gartenstraße 30.

Freundliches, gutes Kindermädchen, am liebsten Fräulein, zu einem artig veranlagten, kleinen Jungen gesucht. Gartenstraße 30.

Sieber Junge im Alter von etwa drei Jahren als Spielgefährte für unseren Einjährigen gesucht. Frau Annedore Vernt, Gartenstraße 30.

Der Junge, der kürzlich meiner Kasse einen Bindfaden an den Schwanz band und das harmlose Tier über den ganzen Marktplatz jetzte, ist erkannt worden. Wenn sein Vater nicht etwas in die Armenkasse gibt, werde ich gegen die Sache vorgehen. Schlossermeister Pfl, Am Markt 3.

Heute habe ich zehn Mark in die Armenkasse gezahlt. Damit ist die Angelegenheit meines Jungen mit der räuberischen Kasse des Herrn Schlossermeisters Pfl für mich erledigt. Frau Vernt, Gartenstraße 30.

Schulbücher für Sexta gymnastisch in einwandfreiem Zustand zu übernehmen gesucht. Henner Vernt, Gartenstr. 30.

Wer erteilt Nachhilfeunterricht an einen Quarten, der durch Krankheit zurückgeblieben ist? Gartenstr. 30.

Die gegen Herrn Oberlehrer Korthner in einer Meinungsverschiedenheit über den Fleiß und das Betragen meines Sohnes Klaus gerichteten beleidigenden Äußerungen nehme ich hierdurch als fehl am Platz mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Henner Vernt.

Bestellte in einem größeren Kaufhause, möglichst der Bekleidungsbranche, für einen aufgeweckten Jungen mit Sekundarstufe gesucht. Freundliche Angebote an Henner Vernt, Berlin, Gartenstraße 30.

Nachruf. In der Schaffenskraft seiner besten Jahre verloren wird durch ein plötzliches Geschick unsern Vorstehenden, den Herrn Geschäftsführer Karl Lang. Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten. J. A. der Vereinigung der Angestellten Ballin's Buchwarenhandlung, Klaus Vernt, Bürovorsteher und Schriftführer der V. d. M. B. L. Ballin, den 15. Dezember 1932.

Keine Heiratsanzeige! Liebe Blondine, tiefes Gemüt, herzenguter Kerl, sucht einen ehrlichen Wandergefährten zu gemeinsamen Ausflügen und Waiderskünden. Angebote mit Lichtbild, das diskret behandelt wird, unter A. B. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Angelika Bartels — Klaus Vernt — Verlobte. Ballin, im Mai 1933.

Für eine Fülle von Geschenken und Glückwünschen danken allerseits Angelika Bartels — Klaus Vernt. Ballin, den 20. Mai 1933.

Ich erkläre hierdurch, daß meine Verlobung mit Fräulein Angelika Bartels aufgehoben ist, da ich mich davon überzeugen mußte, daß diese Dame sich schon als meine Frau bezeichnet und auf meinen Namen gezeugt hat. Klaus Vernt, Profuturist.

Junger, unbedingt ideenreicher Geschäftsmann mit bestem Ruf in seiner Branche, ersten Kiefern und Zeugnisse, zur Zeit in leitender Stellung tätig, sucht, um sich selbständig zu machen, Teilhaber mit 10 000 Mark. Die in Frage stehende Branche ist gut und von regelmäßiger Konjunktur. Angebote unter A. B. befördert die Expedition dieses Blattes.

Geschäftseröffnung! Achtung! Geschäftseröffnung! Die unterzeichnete, heute handelsgerichtlich eingetragene Firma teilt einem hochverehrten Publikum von Ballin und Umgebung mit, daß sie morgen ein Erstes Konfektionshaus eröffnet. Nur erste Fabrikate. Zeitgemäß niedrige Preise. 10 Prozent Eröffnungsrabatt. Ballin, den 1. November 1933. Bannwald und Vernt. Am Markt 45.

Erna Kolding — Klaus Vernt — Verlobte. Ballin, Weihnachten 1933.

Für alle freundlichen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Verlobung unseren besten Dank. Erna Kolding — Klaus Vernt.

Heute starb unerwartet mein guter Gatte und lieber Vater, der Rentmeister a. D. Henner Vernt in seinem letzten Alter von sechzig Jahren. Er war uns bis zur letzten Stunde ein treuherziger Berater in allen Fragen unseres Lebens. Annedore Vernt — Klaus Vernt. Ballin, den 17. Januar 1934. Die Beisetzung findet am Mittwoch vom Trauerhause, Gartenstraße 30, aus statt. Beileidsbekunde dankend verbeten.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme unseren Dank. Frau Vernt — Klaus Vernt.

Zwecks Auflösung eines bürgerlichen Haushaltes von acht Zimmern ist gepflegtes Mobiliar in private Hand zu verkaufen. Sechs Zimmereinrichtungen komplett. Einzelstücke

von großem Wert. Befichtigung zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags. Gartenstraße 30.

Um haltlosen Gerüchten zu begegnen, erkläre ich, daß ich jeden gerichtlich belangen werde, der den guten Ruf des Konfektionshauses Bannwald und Vernt durch verleumderische Äußerungen über seinen finanziellen Stand schädigt. Insbesondere entspricht es nicht den Tatsachen, wenn vermutet wird, meine Mutter habe ihren Haushalt aufgelöst, um das genannte Unternehmen zu sanieren. Klaus Vernt.

Die gegen Fräulein Erna Kolding gerichtete Äußerung, sie sei ihres Bräutlams auch noch nicht so sicher, nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Angelika Bartels.

Geschäftserweiterung! Durch unseren Umbau sind wir in der Lage, von heute an wesentlich größere Lagerbestände zu halten. Da es uns zudem gelungen ist, das Vertrauen weitester Kundenkreise zu erwerben, geben wir der

neuen gefährlichen Feind befreite. Er ließ nämlich den Gepädwagen in aller Eile ausräumen und die Fracht in den Seitengängen der Wagen verladen. Nachdem dann alle Verbindungen zu dem Gepädwagen genügend verbarrikadiert und gesichert schienen, wurde in dem leeren Gepädwagen überall rohes Fleisch, das aus dem Speisewagen stammte, in alle Ecken verteilt.

Der Gepädwagen als Wolfsfalle.

Abenteuer des Bularek-Expreß im Schneesturm.

Wer eine Reise tut, der kann erzählen. Dies ist eine alte und bekannte Redensart. Nicht alle Reisenden werden aber von einem so außerordentlichen Abenteuer zu berichten haben, wie es in einer dieser ersten, kalten Dezembernächte dem Expreß zwischen Bularek und Chifinai zu geschehen ist. Der Schneesturm, der sich auf der Fahrt durch Westsibirien, das bereits seit mehreren Tagen von meterhohem Schnee bedeckt ist, bei gleichzeitiger hoher Kälte, die schon verheerend bis auf 40 Grad unter Null gesunken ist. Wenige Kilometer von der Station Lokh wurde der Expreß von einem furchtbaren Schneesturm überfallen, und der Schneefall nahm ein solches Ausmaß an, daß die Maschine in den Verwehungen stecken blieb und der Zug auf offener Strecke einschnellte. Die Lage der Reisenden war um so trostloser, als sich um diese mitternächtliche Stunde bereits ein schneidender Frost bemerkbar machte, der überall durch die Fensteröffnungen einbrach und den Aufenthalt selbst in den abgedeckten Abteilen mehr und mehr zur Qual machte. So verging die Stunde um Stunde, ohne daß auch nur eine der Hilfsmaschinen, die unterwegs verumfüllt selbst schwer zu kämpfen hatten, an der Unfallstelle eintreffen würde.

Die Eintönigkeit sollte gegen Morgen jedoch durch ein unangenehmes Zwischenpiel unterbrochen werden, indem plötzlich ein großes Rudel Wölfe auftauchte. Die Tiere hielten sich zwar zunächst in ziemlicher Entfernung, nachdem sie aber ihre erste Schen überwand hatten, näherten sie sich mehr und mehr dem Zug und strichen um die im Schnee festenden Wagen herum. Die Bestien wurden allmählich so dreist, daß sie an den Wagenteilen und Fenstern zu scharen und zu krabben anfangen, um ironisch in das Innere einzudringen. In dieser verzweifelt Lage kam dann der Zugführer Michail Dorian auf einen ebenso glücklichen wie glänzenden Gedanken, der mit einem Schlage die verängstigten Reisenden von diesem

Geführung Ausdruck, das hochverehrte Publikum von Ballin und Umgebung noch zufriedener bedienen zu können, als es bisher schon der Fall war. Bannwald und Vernt, Engroßhaus für Herren- und Kinderbekleidung.

Vier-Zimmer-Wohnung in angenehmer Lage, möglichst Nähe Markt, zu mieten gesucht. Angebote an Klaus Vernt i. J. Bannwald und Vernt. Markt 45.

Klaus Vernt — Erna Vernt geb. Kolding — Verlobte. Ballin, Frühlingsanfang 1933.

Unsere Freunde, die durch so überaus viele Glückwünsche und Geschenke unsere Hochzeit verschönern halfen, sagen wir hierdurch unseren allerherzlichsten Dank. Klaus Vernt und Frau Erna geb. Kolding.

Günstiges, modernes Kinderbettchen, gebraucht, aber in einwandfreiem Zustand bald zu kaufen gesucht. Angebote unter A. B. 1 befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wie sich bald herausstellen sollte, hatte der Zugführer durchaus richtig spekuliert, denn schon nach kurzer Zeit kletterte ein Wolf nach dem anderen, von dem Geruch des Fleisches angezogen, in den Gepädwagen hinein. Die Tiere stürzten sich wild auf die Fleischbrocken, die sie dort vorfanden, und der Kampf, den sie unter sich um die Nahrung in verbissener Wut ausfochten, lockte immer mehr und mehr von den Wölfen in die Falle. Nachdem er den größeren Teil der Bestien in der Falle zu haben glaubte, hat schließlich der Beamte die schwere eiserne Tür des Gepädwagens ins Schloß rollen lassen. Nach stundenlangem konnte man das Toben und Wüten der Tiere hören, die immer wieder, wenn auch vergeblich, den Versuch machten, sich aus ihrer Gefangenschaft zu befreien, und dabei in ihrem Zorn und ihrer Wut sich auch gegenseitig anfielen.

Etwa um 7 Uhr morgens liefen dann endlich, kurz nacheinander, zwei schwere Erlohmachinen ein, mit deren Hilfe es dann gelang, den stecken gebliebenen Expreß langsam wieder flott zu machen. Nach fast neunstündiger Verstopfung ist dann der Zug mit seiner seltsamen Fracht im Gepädwagen in Chifinai eingelaufen. Sechs von den Bestien waren in dem wütenden Kampf von Tier zu Tier umgekommen und wurden nur noch als fürchterlich verstümmelte Kadaver aufgefunden. Die überlebenden Tiere, achtzehn an der Zahl, wurden mit vieler Mühe eines nach dem anderen in Ketten gefangen und von der Polizei abgeschossen.

bauf. Aber sein Zauberkunststück bringt Woche für Woche die Kinder zu ihm, denen er von seinem Leben im Walde und den klugen Geschichten, die er mit seinem Waldgeheimnis führt, erzählt, von den Tieren, die er dort fängt, von den Kengiten, die er erlegt, von seinem Zusammenleben mit St. Joseph und dem Anecht Rupprecht, ja dem lieben Christkind selber, das allerdings einen sonderbaren Vertreter schickt. Hier ist der Dichter wieder ganz in seinem Element, voll lebenswunderlicher Schikse, mit der er so manche Menschenheit im Spiegel der Tierwelt abbildet, voll der tiefen Lebensweisheit, die abgelesen und doch so gar nicht verblüffenden Lebenskenntnis. Dazu Karl Storck's herzerfreuende Bilder. Ein Weihnachtsbuch für jung und alt.

Büchertisch

Mutter, forme uns. Ein Buch für Mütter und Erziehenden. Von Joseph Lucas. 480 Seiten. Gebunden RM. 4.50. Balthasar Verlag, Limburg a. d. Rh. Rechtzeitig zu Weihnachten ein neues Buch! Für Mütter und Erziehenden! Nach der Absicht des Verfassers soll es die Ergänzung sein zu einem vor einigen Jahren erschienenen Frauenbuch. „Du trägst das Glück und ausführliche Antwort geben auf die bange Frage, die vor allem jeder Mutter auf der Seele brennt: „Wie erziehe ich mein Kind zu einem tüchtigen Menschen und zu einem wahren Kinde Gottes?“ Es will also mit anderen Worten die Anleitung dazu geben, der im Titel des Buches: „Mutter, forme uns“ ausgesprochenen Bitte des Kindes um körperliche Erziehung und geistliche Gestaltung als wahrhaft christliche Mutter und Charakterbildnerin gerecht zu werden. Dabei ist es aber keineswegs ein trockenes, lang schulmeisterndes Erziehungsbuch, sondern ganz von der Gemütsfülle, anregenden und vordringenden Art, die alle Bücher des so lebendig und schriftstellerisch Balthasars auszeichnen. Auch die reichlich eingestreuten Beispiele und Erzählungen lassen die aufmerksame Leserin bald empfinden, daß hier mehr Lebens- und Schulweisheit geboten wird. Die neue Zeit bringt Gottlob den Mutterberuf wieder mehr zu Ehren und gibt so der Mutter wieder die übertragene Stellung im Volksglauben, die ihr gebührt. Da kommt dies Buch gerade recht, um den vielen Frauen, die gerne gute Mütter und Erziehenden wären, in ihrer schwierigen Aufgabe Wegweiser und Führer zu sein. Möge es darum recht vielen Müttern — und solchen, die es bald werden sollen, — in diesem Jahre als Gabe auf dem Weihnachtsfest liegen! Und möge es auch mancher Brant als Hochzeitsgeschenk mit ins Leben gegeben werden. Es dürfte sich erübrigen, noch etwas darauf hinzuweisen, daß dieses neue Mutterbuch auch dem praktischen Seelsorger für Muttervorträge und überhaupt für alle Muttervereinsarbeit sehr schätzbare Dienste erweist und darum auch vom hochwürdigen Klerus als willkommene Hilfe dankbar begrüßt wird.

Münchener Kiegender Mütter-Kalender für 1834. Verlag von A. K. Schreiber, München 27. Im Umfange 80 Pfa. Es gibt nicht viele Kalender, die so viel Fröhlichkeit und Gemütlichkeit vermitteln, wie der Kiegender Mütter-Kalender. Überall dort, wo man Sinn für guten Humor deutscher Art hat, ist er immer ein gern gesellener Gast. Der neue 51. Jahrgang schließt sich seinen Vorgängern nach Inhalt und Form an. Neben 12 illustrierten Monatskalendern, die aus dem Reich der Mütter mit Liebe gestaltet, bringt er wieder eine Fülle von lustigen Zeichnungen und Bilderfolgen, von heiteren Erzählungen, Witten und Anekdoten anerkannter Schriftsteller. Dabei ist er wohlfeil im Preis (für 80 Pfa. durch jede Buchhandlung zu beziehen, im Verkauf umsatz 15 Pfa. Porto auch unmittelbar vom Verlag A. K. Schreiber in München 27). Wer in stillen Stunden heimliche, erfrischende Unterhaltung für sich sucht, wer ein frohes Geschehen machen will, der greife nach diesem lustigen Hauskalender, das seiner bewährten Tradition treu geblieben ist und eben deshalb vor seinen deutschen Lesern mit Ehren besteht.

In der Waldklaus. Erzählung des Waldbruders im dritten Jahre. Märchen für kleine und große Kinder bis zu 80 Jahren und darüber von Augustin Wilsch. Mit vielen anspruchsvollen und auch farbigen Bildern von Karl Storck. Sammelband RM. 3.50. Verlag Peter Köhler u. Co. Marbach a. N. — Man liegt auch der neue Band der besten Märchenbücher. In der Waldklaus vor. Diese Bücher gehören unstrittig zu den besten Werken Wilsch's. Hier ist der lebendige Dichter als Waldbruder in den Märchenwald der Fiktion und der Schmeichelei, in den Anekdoten und Anekdoten gezogen und hat bei dem tiefen Waldgeheimnis, bei Neb und Rauch, bei Anekdoten und Waldente, bei Fröhlichkeit und Eclat seine Klänge ge-

So muß es bleiben!



Spenden für das deutsche Winterhilfswerk durch alle Banken Sparkassen und Postanstalten oder Stadt, Sparkasse Neuh. Konto Erich Böger, Winterhilfswerk in der A. S. W.

Verücksichtigt das Landhandwerk.

Elsen:

Große Kaninchenzuchtgruppe.

25jähriges Bestehen des Elsen Kaninchenzuchtvereins.

Am Samstag und Sonntag findet im Saale des Gasthofes Chargé in Elsen die große Kaninchenzuchtgruppe statt, die mit der Jubiläumsschau des Elsen Kaninchenzuchtvereins verbunden ist, der sein 25jähriges Bestehen begehen kann. Die Schau wird aus dem ganzen Kreis befehdt und 300 Tiere aller Rassen umfassen. Sie steht unter dem Protektorat von Bürgermeister Wilm (Gebenbroich), der sie auch am Samstag morgen um 10 Uhr eröffnen wird. Die Prämierung der Tiere findet ab morgen früh statt.

Der Elsen Kaninchenzuchtverein zählt einen Züchter in seinen Reihen, der schon 60 Jahre in der Bewegung tätig ist und mit 85 Jahren der älteste Kaninchenzüchter von Deutschland ist: Herr Chr. Kreher. 25 Jahre sind im Verein die Herren H. Fils, H. Daners, J. Becker und H. Reisdorf.

Am Sonntag nachmittag um 3 Uhr findet im Gasthof Chargé die Kreisgruppenversammlung statt. Hier wird u. a. Beisitzer und Sachleiter für den Gau Rheinland, Schäfer (Düsseldorf), einen interessanten Vortrag halten, der vom Kaninchen bis zum Sealmantel geht. Die Ausstellungslösung ladet alle Interessenten und Kollegen zu der Schau und dieser Versammlung freundlichst ein.

Eigen

Vom Kriegerverein.

Im Gasthof L. Schoog war der Kriegerverein versammelt. Der beständige Führer des Vereins, Kamerad Breiden, ermahnte die Kameraden W. Schiffer und W. Schmitz zum Schriftwart bzw. zum Kassier. Hauptmann Linges erhielt seine Beförderung zum Major. Führer Breiden verbreitete sich weiter über die Vergangenheit des Vereins. Hauptlehrer Bras sprach dann über einen Abschnitt deutscher Geschichte, der von der Römerzeit bis ins 10. Jahrhundert führte. Im Zukunft wird in jeder Versammlung die deutsche Geschichte zu Wort kommen.

Aus dem Gartenbauverein.

Der Gartenbauverein von Elsen veranstaltete einen Familienabend, der gleichzeitig auch der Werbung dienen sollte. Hauptlehrer Bras entbot allen ein herzlich willkommen und ließ das vergangene Vereinsjahr mit seiner vieljährigen Arbeit, vorüberziehen, die dem Verein ein neues Aussehen beschert hat. Kreisobstbaumeister Welsch machte die Anwesenheit mit allerlei praktischen Anregungen für die Obstbaumpflege bekannt. Lehrer Brings, Neuenhausen sprach von der einheimischen Singvogelwelt, ihrem Nutzen und ihrem Schutz. Kreisgartenbaupfleger Boente kam noch einmal auf die letzte Ausstellung zurück und machte an Hand von schönen Lichtbildern einen Streifzug durch die engere Heimat. Der Quartett-Verein Elsen brachte mit wohlgeklungenen Liedern eine willkommene Abwechslung in die Festschloß, die eine Verlosung abschloß.

Büderich

Gutes Gelingen des Weihnachtsmarktes.

Mit dem Gelingen des Weihnachtsmarktes in Büderich konnten alle zufrieden sein. Durch unermüdete Arbeit jedes einzelnen Helfers und Gönners, durch die harmonische Zusammenarbeit aller Frauenverbände, und die Opferwilligkeit vieler Spender wurde ein schöner Weihnachtsmarkt zustande gebracht, der nicht nur ein sehr gutes Ergebnis für die Winterhilfe bedeutete, sondern auch Weihnachtsstimmung und Weihnachtsfreude vielen großen und kleinen Menschen brachte.

Glehn

Ein Weihnachtsmarkt in Glehn.

Im Saale Frangen veranstaltete die N. S. Frauen-schaft einen Weihnachtsmarkt, der einen schönen Verlauf nahm. In Gemeinschaft mit der N. S. der H. J. und dem VdM. waren die Vorarbeiten getroffen worden, wozu Wochen erforderlich waren. In enger Zusammenarbeit mit der N. S. Frauen-schaft wurde der Markt in Glehn durchgeführt. Der Saal war festlich geschmückt als die Ausstellung von der Kreisleiterin der N. S. Frauen-schaft, Frau Venßen (Gebenbroich), eröffnet wurde. In ihren Ausführungen gab sie ihren Bewunderung über das geschaffene Werk Ausdruck und sprach allen Beteiligten ihren Dank aus. Danach gab die Rednerin bekannt, daß am Freitag eine Fundamentierung durch die N. S. Frauen-schaft durchgeführt werde, daneben werde auch eine Weihnachtskassensammlung abgehalten. Die Kreisleiterin appellierte nochmals an den Opfergeist der Glehner Bevölkerung und bat um reichliche Spenden. Die Ausstellung konnte sich eines großen Erfolges erfreuen, was in dem guten Besuch zum Ausdruck kam.

Ehrung des Gefallenaters Kolping.

Die Mitglieder des kath. Gefallenatenvereins hatten sich am Samstag des 12. Geburtstages des Gefallenaters Kolping zu einer schlichten Feier im Pfarrsaal vereinigt. Der Senior, Wilhelm Becker, begrüßte die Gefallenaten und handelte die Stammbücher aus. Er erwähnte die Gefallenaten weiter treu zur Kolpingfahne zu stehen, damit das Werk Adolf Kolpings Bestand habe. Danach sprach der Vizepräsident, Kaplan Behar, über das Werk des Gefallenaters Kolping. Die Ausführungen wurden mit großem Interesse aufgenommen.

Dormagen.

Veränderung im Zugverkehr.

Der Zugverkehr auf der Strecke Neuf-Röln wurde ab 15. Dezember dahingehend erweitert, daß ein bisher durchgehender Personenzug hier um 8.28 Uhr nach Röln weiterfährt.

Kapellen

Der Kaninchenzuchtverein

hatte dieser Tage eine Versammlung, in der Kürschnermeister Schäfer, Düsseldorf über einige Fragen sprach, die die Kaninchenzüchter interessieren. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen, die bis Februar dem hiesigen Kaninchenzuchtverein beitreten wollen, kein Eintrittsgeld zu zahlen brauchen.

Garzweiler.

Von dem Gemeinderat und dem beschließenden Ausschuss.

In der letzten Sitzung des Gemeinderates wurde zum stellv. Gemeindevorsteher Landwirt Gennenger, Garzweiler, gewählt. Der bisherige stellv. Gemeindevorsteher Meulen ist zum Gemeindevorsteher bestellt worden. Schiedsmann wurde Gemeindevorsteher Robert, Garzweiler, Stellvertreter Herr Müller, Garzweiler.

In der folgenden Sitzung des beschließenden Ausschusses wurde der Antrag zur Verleumdung genehmigt. Der zweite Brandmeister Schiffer, Belmen, wurde bestätigt. Dann beschloß man, daß der am Ortsanfang von Jaderath gelegene Weiler befestigt wird. Weiter beriet der Ausschuss über die Flächarbeit der Wohlfahrtsvereinsvereine, für die eine Kommission aus Gemeindevorsteher Meulen, den Ausschussmitgliedern Schopen, Nobis und Bremer gebildet wurde.

Jons.

Eine Kundgebung der N. S. B. G.

Im Volksgartenrestaurant in Jons fand eine gutbesuchte Versammlung statt. Ortsgruppenleiter Peter eröfnete die Versammlung und gedachte der Gefallenen des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Bewegung. Kreisamtsleiter Jee ging auf Zweck und Ziel der N. S. B. G. ein. Jeder Mittelländer müsse selber am Aufbau des Staates vor allem des Ständestaates sein. Der Mittelstand müsse geschlossen gegen die Warenhäuser stehen.

Kreispropagandaleiter Lappert hofen legte dar, daß die Warenhäuser und die Konkurrenz der Ruin der deutschen Wirtschaft seien. Er appellierte an die Handwerksmeister, daß sie die Lehrlinge, Gehilfen und Angestellten in nationalsozialistischem Sinne erziehen möchten. Die Jugend werde das Dritte Reich schaffen. Die Kundgebung schloß mit einem dreifachen Siegfried auf den Führer u. den Reichspräsidenten.

Aus der Nachbarschaft

Königshoven

Versammlung des Kriegervereins.

Der Kriegerverein hielt im Kasino eine Versammlung ab. Der Vorsitzende konnte den Mitgliedern die neue Bundesflagge zeigen. Weiter wurde in der Versammlung das Winterprogramm bekannt gegeben. Verschiedene Maßnahmen wurden getätigt.

Morken-Harff

Sitzung des neuen Gemeinderates.

Unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Könnendunk und im Beisein von Bürgermeister Dr. Kinnens fand eine dringliche Sitzung des neu bestimmten Gemeinderates statt. Der Vorsitzende verpflichtete die neuen Mitglieder, die Bürgermeister Dr. Kinnens mit ihrer Amtstätigkeit bekannt machte. Die Beschlüsse des Rates, Jean Spitz, Heinrich Vichof und Wilhelm Schneider wurden in den Finanzausschuss bestimmt. Wilhelm Meurer (Morken) und Hermann Schnitzler (Harff) wurden in den Schulvorstand beordert. In die Bruchkommission traten Peter, Heinrich Vichof, Heinrich Vengens, Johann Schmitz, Wilhelm Clever und Josef Rath. Die Wegebaukommission setzt sich aus den Mitgliedern Wilhelm Meurer, Heinrich Vichof, Hermann Schnitzler, Josef Rath und Heinrich Vichof zusammen. Zur Unterzeichnung von Akten und Beschlüssen wurden Jean Spitz und Heinrich Vichof bestimmt. Der bisherige kommissarische Gemeindevorsteher Könnendunk wurde als Gemeindevorsteher und der bisherige kommissarische stellvertretende Gemeindevorsteher Heinrich Vichof als stellvertretender Gemeindevorsteher vom Gemeinderat bestätigt. Der Bürgermeister machte dann mit dem Plan der Errichtung von Siedlungsbauten bekannt. Hiernach tritt die Gemeinde an den Staat, der auch die Kosten für die Errichtung von Siedlungsbauten trägt, das Land ab. Der Errichtung von 5-6 dieser Bauten stimmte der Gemeinderat zu. Die Übernahme der Kosten für den Ausbau der Provinzial-Landstraße, die schon wiederholt Gegenstand von Beratungen früherer Sitzungen war, beschloß die Gemeinde Morken-Harff die Übernahme der Kosten freizugeben und an dem Ausbau der Straße keine Schuld trägt. Lehnte der Gemeinderat erneut die Übernahme der Kosten ab.

Bastelabteilung des Jungmännervereins.

Die Bastelabteilung des Jungmännervereins veranstaltete kommenden Sonntag im Sängerlokal eine Bastelausstellung, verbunden mit Krippenschau. Die Ausstellungen dieser Art der Vorjahre, durch Herrn Kaplan Ervens ins Leben gerufen, gaben eindrucksvollen Beweis, daß in der Bastelabteilung mit Geduld und Liebe gearbeitet wurde.

In stillen Abendstunden fand die Bastel mit Arbeiten beschäftigt, um auch in diesem Jahre was ordentliches zur Schau zu bringen. Die Besucher der Ausstellung sollen kommen.

Morken

Aus dem Bürgergütchenverein.

Der Bürgergütchenverein hielt eine Versammlung ab und beschloß einen namhaften Betrag aus der Vereinskasse der Winterhilfe zu überweisen. Aus den Reihen des Vor-

SPORT

Boxen um die westdeutsche Meisterschaft.

Freitag abend 8 Uhr im Marienhauseaal.

Am kommenden Freitag, abend 8 Uhr, steigen im Marienhauseaal, Kapittelstraße, die Boxkämpfe um die westdeutsche Meisterschaft, zu denen allererste Klasse tritt. Infolge der Weihnachtsausstellung der Neufher Frauenverbände in der Bürgergesellschaft wurde der Kampfabend in den Marienhauseaal verlegt. Man darf auf die Kämpfe gespannt sein, zumal heute im Ring erscheinen, die im Boxsport nicht unbekannt sind, u. a. Wamers 1, Bracht und Kmann (Düsseldorf), Figue (Eberfeld), Kreuels und Mertens (Bundling Neuf). Nebenfalls kann man mit eifolgreichen Kämpfen rechnen.

Den Einleitungskampf bestreiten Gläner (Bundling Neuf) und Palast (Post Düsseldorf). Seiner Zeit trennten sich die beiden unentschieden. Der Ausgang ist auch diesmal ungewiß. Im ersten Meisterschaftskampf treffen Kreuels (Bundling Neuf) und Schwabeland (Sp. Sp. Wamers) zusammen. Schwabeland gewann Kreuels kürzlich zur Aufgabe, hoffentlich dreht der Neufher diesmal den Spieß um. Keppeler (Krefelder Postklub) hat den Eberfelder Stadtmeister Westhoff 1 zum Gegner; beide sind gute Techniker, doch seien dem Wuppertaler die besseren Aussichten gegeben. Den nächsten Kampf bestreiten Mertens (Bundling Neuf) und Kmann (Neufher und Athletikklub Düsseldorf). Kmann wurde von dem Neufher Schumacher zweimal geschlagen. Wie Mertens sich

Die Vorveranstaltung am Freitag,

dem 13. 12. findet nicht in der Bürgergesellschaft statt, sondern wird zum Marienhauseaal verlegt. Die Verlegung ist notwendig, da der Saal der Bürgergesellschaft für den zu Gunsten der Winterhilfe stattfindenden Weihnachtsmarkt benötigt wird.

mit ihm abfindet, muß der Kampf erst zeigen. Kmann hat ein kleines Plus. Der Bezirger von Plewa (Schaff 04). Bracht (Post Düsseldorf) kämpft gegen Ermer's (Dülken). Bracht hat die besten Aussichten. Scholtes (Deutscher Sportklub Düsseldorf) hat Decker (Hilden) zum Gegner. Scholtes, der schon Kämpfe in Frankreich lieferte, hat gegen den schlagkräftigen Decker einen schweren Stand. Einen Sieger zu nennen, wäre verfrüht. Im Mittelgewicht kämpft Kahlach (Neufher und Athletikklub Düsseldorf) gegen Väter (M. Gladbach); in diesem Kampf hat wahrscheinlich der durch sein dauerndes Angreifen bekannte Väter das bessere Ende. Wamers 2 (Sportklub D.) hat Schüren (Darm) zum Gegner; Wamers, durch seine schonen Kämpfe in Neuf bekannt, wird auch in diesem Kampf sein ganzes Können zeigen. Wamers 1 (D. Sp. D.) hat den bekannten Sommerhoff (Hild. Wamers) zum Partner; Wamers, der gegen den Europameister Michol (Frankreich) sich unentschieden schlug, wird dem Reichsheider das Siegen schwer machen; die größeren Aussichten hat er. Der deutsche Erneuerer und mehrfache westdeutsche Meister Figue (Eberfeld) kämpft gegen Koch (Krefeld). Figue schlug kürzlich noch den Düsseldorf Postklubler Reineke hoch nach Punkten. Koch gibt sich aber so leicht nicht geschlagen, so daß jedenfalls Figue sein ganzes Können aufbieten muß.

Die 2. Serie der Neufher Sportfreunde

Nachdem die Neufher nunmehr ohne Gewinnspiel und bei vier unentschiedenen Spielen die erste Spielserie beendet haben, werden nun auch die Spiele für die zweite Serie bekannt, die am 31. Dez. beginnt.

An diesem Tage spielt die Neufher Mannschaft gegen den Sommerberger Spielverein in Neuf; am 7. Januar gegen Dülfern in Dülfern; am 14. Januar in Neuf gegen Spielvereinigung Weiden; am 21. Januar in Neuf gegen VdM. Neuf; am 4. Februar in Neuf gegen Spiel und Sport Oberkassel; am 11. Februar in Neuf gegen D. S. 99 Düsseldorf; am 18. Februar gegen Elter in Elter; am 14. März gegen Weiden; am 21. März in Neuf gegen VdM. Neuf; am 29. März in Neuf gegen VdM. Neuf; am 4. April gegen VdM. Neuf; am 8. April gegen VdM. Neuf.

Trotz der vielen unglücklichen Verlustspiele der Sportfreunde wollen wir die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Mannschaft in der zweiten Serie nun etwas mehr Glück haben möchte und daß es ihr so gelänge, sich einen Platz in der Gruppe zu sichern. Wenn die Mannschaft dafür befohrt ist, daß sie zur zweiten Serie in besser körperlicher und geistiger Verfassung tritt, so wird ihr das bestmögliche sein.

Sportpflicht für Eisenbahner.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, Hauptverwaltung, teilt mit: Die sportliche Betätigung der Eisenbahner, der die Vermählung schon immer besonders Förderung zuteil werden ließ, wird jetzt allen Reichsbahndienstleistungen zur Pflicht gemacht. Im einzelnen wird vorgeschrieben, daß jeder Eisenbahner bis zum 35. Lebensjahr einer Sportorganisation als tätiges Mitglied angehören soll, wobei Zugehörigkeit zur D. S. S., Stahlhelm usw. berechtigt. Auch ältere Eisenbahner, soweit die nicht ein körperliches Gebrechen behindert, sollen sich einer Sportart anschließen, die ihrer Tätigkeit entspricht. Schließlich wird erwartet, daß möglichst viele Familienangehörige der Eisenbahner dem Turnen und Sport zugeführt werden. Die Reichsbahndirektionen werden angewiesen, innerhalb ihrer Bezirke die Abhaltung von Sportfesten auf nationaler Grundlage zu fördern. Im Einvernehmen mit dem Reichsportführer von Tschammer und Osten werden die bisherigen Verbände aufgelöst und die Eisenbahn-Turn- und Sportvereine den zuständigen Fachstellen eingegliedert. Zur Zeit bestehen rund 350 Eisenbahn-Turn- und Sportvereine mit 70 000 Mitgliedern, denen eigene Sportplätze, Wasser-sportanlagen usw. in großer Zahl zur Verfügung stehen.

Sportvereinsnachrichten

2. JA. Neufher. Heute 8.30 Uhr Versammlung der Schüler im Schützenheim. Bezirksvorsteher bringen Bänder mit. 8.30 Uhr Versammlung der Senioren Jugendheim. Auffstellung einer 2. Mannschaft. Neuanmeldungen werden entgegen genommen. 2. JA. Koblenz. Heute 8 Uhr wichtige Spielersitzung im Marienhauseaal. Sonntag alle Mannschaften unbedingt alle!

standes wurde ein beschließender Ausschuss gebildet, der schnell zu erledigende Vereinsangelegenheiten von sich aus regelt und diese in Versammlungen den Mitgliedern bekannt gibt.

P & C

Festgeschenke erfreuen!

Schlafrocke — Hausjoppen — Hüte — Oberhemden
Sporthemden — Krawatten — Handschuhe
Gamaschen — Socken — Wollschals — Unterwäsche
(Alles in geschmackvollen Geschenk-Kartons)

Punt & Clognubüro

Düsseldorf, Schadowstraße 31/33

Geheimnis um Gerry Rieckeberg

Detektiv-Roman
von Dr. G. Panstingl

Copyright 1932, by Dr. G. Panstingl, The Hague, Holland. — Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen Verlag, Königsbrück, Sa.
Nr. 16

Da fiel sein Blick auf das Steuerrad. Dort hing ein Papierstreifen. Es war das weiße Reisepapier, wie es die Chinesen benutzten. Mit dem Pinsel waren Worte darauf gemalt. Nicht in Chinesisch, sondern in schlechtem Russisch, so wie es der mandschurische Chineser schreibt, der Russisch nach dem Gehör buchstabiert.

„Denk an Charbin!“

Seine Hand zitterte, als er den Zettel wegriss. Verdammte Hundel! Was wollten sie von ihm? Warum hatte er Charbin damals nicht an allen Ecken angehängt? Warum hatte er nicht die ganze Brut ausgebrannt? Wer war aus dieser schmutzigen Stadt der Welt außerstanden und um die halbe Erde gereist, um ihm im Raden zu sitzen?

Er riß den Schalthebel in den ersten Gang hinein, daß das Getriebe freischaltete. Da hörte er neben sich in fingenem Englisch:

„Schöne Specksteinfiquen!“

„Gut chinefisch!“
Direkt aus Charbin!“

Ein chinefischer Händler stand am Rande der Straße und bot seine Specksteine den Vorbeigehenden an.

Ein Blick genügte und Sushin wußte, wer es war. Sushin war kein dummes Europäer, der die Chinesengesichter nicht zu unterscheiden vermochte. Dort am Strakentande stand der Chineser, der heute nacht das Messer nach ihm geworfen hatte, das so tief im Tür Rahmen festgegraben war.

Sushins Hand flog nach seiner Hüfttasche, aber sie kam leer zurück. Zur rechten Zeit noch begann er sich. Das war nicht der Weg, um diese Gegner zu packen. Das ging in der Mandschurei, aber London war nicht die Mandschurei.

Sushin war erschüttert. Aber lange noch nicht gebrochen. Daß ihm der Schlag mit dem Geheimcode geplatzt war, hatte seine Lebensgeister wieder geweckt. Das neuerliche Auftauchen der Chinesen traf ihn. Aber er biß die Zähne zusammen und sagte: „Nein! Nicht ohne Kampf! Das Sprichwort: „Der Hieb ist die beste Parade“ kannte er nicht. Diese Erkenntnis wuchs aus seiner Natur. Um zurückzuschlagen zu können, mußte er vor allem wissen, wer seine Feinde waren.

Er riß das Steuer herum und fuhr zur „Gelben Kage“. Um seine Verfolger abzuschütteln, fuhr er in eine Garage in der Nähe des Klubs, stellte seinen Wagen dort ein und ging rasch durch eine Hintertür fort. Sushin kannte gewisse Wege, auf denen man unbemerkt die „Gelbe Kage“ besuchen und verlassen konnte. Er verschwand in einem benachbarten Hause.

Li-Sing und Pedro sahen ihn den Wagen einstellen, kamen aber zu spät, um in der Hintertür noch etwas von ihm zu bemerken. Er war ihnen entküpft. Freilich bedeutete dies nicht allzuviel, die Nähe der „Gelben Kage“ sagte ja deutlich, wohin Sushin gegangen war, aber es wäre doch sehr vorteilhaft gewesen, zu erfahren, auf welchem Wege er diesen Klub erreichte.

Sushin durchschritt die Räume, die das trostlose Bild eines Nachtlubs bei Tage boten, ein Bild, das der Engländer mit den vielstehenden Worten zeichnet: On the day after the night before. . . am Tage nach der vorigen Nacht.

Es war etwa elf Uhr vormittags. Noch immer hing die schale, rauchgebeulte Luft in den Zimmern. Auf den Tischen lagen die besetzten Tischdecken, zerknüllte Servietten, Speisereste. In den Champagnerkellern schwammen geleerte Flaschen. Auf der kleinen Musikbühne gab es einen Wirrwarr von Stühlen, Notenpulten, Instrumenten und Gläsern. Ueber einem Stuhle hing ein vergessener Spießensal und durch die Ritzen zwischen den geschlossenen Fenstervorhängen drangen gerade genug stechende Lichtstrahlen, um dieses Bild der Trübsucht zu beleuchten.

Nirgends war ein Zeichen von Leben. Die „Gelbe Kage“ erwachte erst später, um sich von neuem für einen Abend zu poken. Sushins erster Weg war in die Küche. Er schien das Haus gut zu kennen und ging direkt auf sie zu. Beinahe wäre der Abwaschfrau vor Schreck der Beien aus der Hand gefallen, als der gelbe, übernachtete Mongole mit den klackernden Augen vor ihr stand. Sie wußte nicht, wieso der Mann da plötzlich auftauchte. Die Lieferanten der täglichen Gebrauchsartikel, wie Fleisch, Gemüse, Alkoholika und dergleichen, läuteten an der Hintertür, und solange sie hier arbeitete, war ihr im Hause noch kein Fremder begegnet.

„Wo ist Sotoloff und Pierre?“ herrschte Sushin sie an. „Sie schlafen noch. Ich darf sie nicht vor zwei Uhr wecken.“

„Wecken Sie sie augenblicklich! Sagen Sie ihnen, daß sie aufstehen und sich ankleiden müssen!“

Verwirrt eilte die Frau fort. Sie wußte nicht recht, was sie tun sollte. Weber Sotoloff, der maitre de plaisir und Leiter der „Gelben Kage“, noch Pierre, der bärenstarke Franzose, der abends als Türhüter auftrat, waren Menschen, die sie gern vorzeitig aus dem Schlafe weckte. Aber der Kerl in der Küche war zu energisch aufgetreten, während sich die Frau nach oben.

Inzwischen tat Sushin etwas ganz Eigenartiges. Er packte einen Arm voll Brennholz und warf ihn in das Herdfeuer. Die untere Zugtür des Herdes öffnete er, so weit es nur ging. Dann zog er zwischen Hemd und Weste ein Buch hervor, legte es in die Bratröhre und verschloß diese. Das Feuer war rasch aufgeloht. Sushin warf neues Holz darauf und wartete. Sushin hatte die Abwaschfrau oben an beiden Türen geklopft. Die einzige Antwort, die sie erhielt, war ein russischer Fluch von Sotoloff und ein französischer von Pierre. Ihre Sprachkenntnisse waren begrenzt, aber der Ton sagte genug. Sie stieg wieder herunter in die Küche und meldete, daß die Herren nicht gestört werden wollten.

Was Sushin zwischen den Zähnen hervorstieß, verstand sie nicht. Dann aber fuhr er in Englisch fort:

„Sagen Sie im Herde Holz nach, bis er alsh, aber rühren Sie ihn sonst nicht an, sonst erleben Sie etwas!“ Damit eilte er hinaus.

Die Frau wunderte sich, aber immerhin war es weniger gefährlich, im Herde Holz nachzuliegen, als Sotoloff und Pierre zu wecken. Also legte sie nach.

Sushin ging in den großen Saal, nahm zwei volle Champagnerkellern und stieg in das zweite Stockwerk hinauf. Er

riß die Tür von Sotoloffs Schlafzimmer auf, trat an dessen Bett, streifte mit einem Ruck die Decke ab und schüttelte dem Schläfer den Inhalt des Küssels über den Kopf. Sotoloff fuhr mit einem Wustschrei in die Höhe, knickte aber ein, als er Sushin sah.

Der herrschte ihn an:

„Ich habe mit dir zu sprechen. Mache dich fertig und komm ins Kontor.“

Sushin wartete die Antwort nicht ab und ging hinüber in Pierres Zimmer. Dort wiederholte sich daselbe Spiel, nur mit einer kleinen Abweichung. Pierre sprang aus dem Bett, öffnete aber die Augen nicht weit genug, um zu sehen, wer vor ihm stand, sondern schlug sofort mit der geballten Faust nach der Gesicht. Das kostete der „Gelben Kage“ einen fast neuen Champagnerkellern; denn Sushin ließ denselben auf Pierres Kopf niederfallen. Der Kellern bekam eine tiefe Beule und Pierre riß seine Augen weit auf. Sein jähes Erschrecken zeigte, welche Macht Sushin über die Leute von der „Gelben Kage“ hatte. Pierre flog in seine Kleider.

Sushin stieg wieder in die Küche hinunter. Dort stand die Frau und warf noch immer Holz nach, trotzdem der Ofen schon glühte. Ein feinstechender Qualm von angebranntem Papier durchzog den Raum. Sushin fuhr die Frau an und sie verschwand. Darauf legte er noch Holz nach. Der Brandgeruch verstärkte sich. Sushin machte die Bratröhre auf und holte das Buch heraus.

Es war zum Zerfallen trocken und bereits stark angebrannt. Er widelte es in ein reines Küchentuch und schob es wieder zwischen Weste und Hemd. Dann ging er in das Zimmer, das der „Gelben Kage“ als Kontor diente.

Sotoloff stand bereits dort. Als sie sich setzten, kam auch Pierre herein.

Pierre war ein Pariser. Eigentlich hieß er gar nicht Pierre, aber in seinen Kreisen war es nicht ungewöhnliches,



den Namen zu ändern. Er war zu Hause ein bekannter Apache und Teilhaber an einer Reihe von Verbrechen gewesen. Starke, gewandt, brutal und schnell mit der Faust wie mit dem Messer hatte er sich in Paris einen gefürchteten Namen gemacht. Eines schönen Tages wurde er gefaßt, entfangen aber während des Transports von einem Gefängnis in das andere. In der Unterwelt gibt es auch internationale Verbindungen. Pierre bekam einen in der bildreichen Sprache der Verbrecher geschriebenen Empfehlungsbrief nach London mit. Er wurde von der dortigen Unterwelt eine Zeitlang verborgen gehalten, dann von Sotoloff herausgeholt und als Türhüter bei der „Gelben Kage“ angestellt. Pierre hatte günstige Anlagen dafür. Der Pariser, selbst der Pariser Apache, verfügte über eine gewisse Geschmeidigkeit des Benehmens. Sie war ja nicht allzu groß bei Pierre, aber immerhin war sie auch bei ihm vorhanden. Trotz seines rechten Armes, der ihm einmal gebrochen worden war, war er unübertrefflich, wenn es sich als nötig erwies, einen wildgewordenen Gast in Behandlung zu nehmen. Seine gelenkige Kraft und sein rücksichtsloses Zugreifen machte auch den Wildesten rasch zahm. Außerdem wurden ihm noch gewisse Nebenaufgaben übertragen.

Zuerst wandte sich Sushin auf russisch an Sotoloff: „Du mußt einige von unseren Leuten heranziehen. Ausguckte, keine Stümper! Vor allem mußt du Pierre hier durch jemand anders ersetzen. Ich brauche ihn. Dann noch drei oder vier andere und deinen Kraftwagen. Sie müssen mich auf Schritt und Tritt beschatten. Ich werde verfolgt.“

Sotoloff ließ einen leisen Pfiff hören. Aber Sushin bemerkte megerwend:

„Es ist nicht besonders gefährlich. Argend eine alte Geschichte von drüben. Es sind Chinesen. Aus Charbin.“

Und er warf einen Papierstreifen auf den Tisch. Die Kerle haben ein langes Gedächtnis, Wladimir Petro-witsch!“

Und ich eine kurze Geduld. Heute abend muß ich wissen, wer sie sind und wo sie wohnen. Es sind zwei. Ein junger von etwa sechzehn Jahren und einer von siebenunddreißig Jahren. Den älteren habe ich heute als Händler mit Specksteinfiquen auf der Straße gesehen. Natürlich eine Verkleidung. Deine Leute müssen ihnen folgen, ohne daß sie es mer-

Das ganze Volk soll eine große Familie sein — darum opfert Weihnachtsspenden für die Winterhilfe!

ken. Sie sind ja im Vorteil; denn sie wissen im voraus, wohin ich gehe und welchen Weg ich benutze. Sie können also in ziemlich weiter Entfernung folgen, ohne fürchten zu müssen, mich zu verlieren.“

„Ich werde Jean mit Pierre mitgehen lassen.“
Jean war einer der Kellner der „Gelben Kage“ und trotz seines Namens ein gebürtiger Londoner, der seine Vaterstadt in- und auswendig kannte. Auch er war aus der Unterwelt gekommen. Ueberhaupt war es sehr eigentümlich, daß alle Angestellten der „Gelben Kage“ ein mehr oder weniger volles Kerbholz hatten. Sie waren meistens auch recht gut zu anderen Dingen zu gebrauchen, als nur zu dem, wofür sie während des Abends da waren. Jean war im Nebenberuf ein geschickter Kraftwagenlenker und Mechaniker. Er wohnte in paar Häuser vom Klub entfernt und Pierre bekam den Auftrag, ihn zu holen.

Während ich heute abend hier bin. Können Pierre und Jean einige Stunden schlafen. Morgen früh müssen sie durch zwei andere abgelöst werden. Sorge dafür! Heute nacht aber werden wir den Chinesen eine Falle legen. Am Abend sage ich dir die Einzelheiten.“

Als Sushin wieder wegfuhr, folgte ihm Pedros Wagen mit Li-Sing an Bord. Ganz in der Ferne kam ein anderer Wagen, in dem Jean und Pierre saßen.

Sushin fuhr zuerst in die Chelmsford Avenue zum Brandplatz. Das Haus war ausgebrannt. Nur einige Mauern standen noch. Alles war so mit Wasser überschüttet worden, daß nicht einmal ein Rauchwölken mehr aufstieg. Schon waren Leute mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Sushin winkte den Vorman zu sich:

„Dort oben im ersten Stock, in dieser Seitenwand“, Sushin zeigte auf einen Mauerabschnitt, „ist ein Wandfackel eingelassen. Wenn Sie ihn heute noch loskriegen und mir bis fünf Uhr in die russische Postkassette bringen, erhalten Sie zehn Pfund.“

Um fünf Uhr brachte man ihm den Sack. Zwei Diener trugen ihn in sein Zimmer. Dann ging er zum Postkassett und übergab ihm den angelegten Geheimcode. Der ließ ihn sofort einpacken und nach Moskau senden, um dafür ein neues Exemplar zu erhalten.

Das beinahe unbrauchbare Exemplar wurde dort eingestampft und aus den Fisten getrieben.

Volle sechs Tage dauerte es, bis der Gesandtschaftsrat sein Exemplar vernahm. Dann tat er das Dummste, was er tun konnte. Er schickte und trachtete Zeit zu gewinnen. Er ließ eine Wache verstreuen, ehe er den Mut faßte, sich dem Gesandten anzuvertrauen. Der erklärte ihm natürlich eiskalt, daß er den Fall nach Moskau melden müsse. Am nächsten Tage kam das Antworttelegramm, daß der Rat unverzüglich zurückzufahren habe, um sich zu rechtfertigen. Was dies zu bedeuten hatte, war dem Mann klar. Er nickte, als ihm sein Chef die Sache mitteilte, ging auf sein Zimmer und schloß sich eine Angel in den Kopf.

Für die Außenwelt war er an einer Fischvergiftung gestorben.

Zahlreich waren die offiziellen Beileidsbesuche. Würdig und das Gesicht in ernste Trauerfalten gelegt, empfing der Postkassett die vornehmsten der Besucher.

Die anderen fertigte Sushin ab und auch sein Gesicht war würdig und in ernste Trauerfalten gelegt. Die Sache schien ihm sehr nahe zu gehen.

Der englische Ministerpräsident aber machte erstaunte Augen, als er ein verpacktes Paket erhielt und darin einen Geheimcode der Postkassett fand. Dabei lag eine Visitenkarte: Mit höflichen Empfehlungen von W. R. Rieckeberg. Er nahm das Buch und sandte es an die Abteilung C des Auswärtigen Amtes.

Die Abteilung C begrüßte es mit größter Freude; denn es war gerade eines der wenigen Bücher, die ihr noch gefehlt hatten.

IV. Der lahme John,

Sushins Geheimschreiber und manches andere.

An die Tür von Bradtons Arbeitszimmer klopfte es. Auf sein „Herein!“ kam Jerkins, sein Schreiber.

„Herr Bradton, draußen steht ein Mann und will Sie sprechen. Er nennt sich John Baker und hat eine Visitenkarte von Ihnen.“

„Lassen Sie ihn hereinkommen, Jerkins.“
Der lahme John sah heute besser aus als gestern. Er schien einen Teil des Geldes, das Bradton ihm geschickt hatte, dazu verwendet zu haben, seinen äußeren Menschen zu verbessern. Das war jedenfalls ein gutes Zeichen.

Nun sah er etwas verlegen da und drehte den Hut zwischen den Knien.

„Herr Bradton, ich habe über die Sache nachgedacht und habe eingesehen, daß ich mich gestern recht dumm aufgelehrt habe. Aber ich bin eben außer mir gewesen. Das Zusammenreffen war so unerwartet. Ich bin mit dem Gelde, das Sie mir gegeben haben, nach London gefahren. Auf der Fahrt habe ich mir die Geschichte durch den Kopf gehen lassen. Schließlich hätte ja jeder Polizeimann in diesem Falle auch geschossen. Ich will Ihnen nämlich ehrlich eingestehen, daß ich zuerst geschossen habe. Aber der Junge trifft besser. Schwamm drüber! Daran ist nichts mehr zu ändern. Am Abend bin ich dann noch mit einigen Bekannten zusammengekommen. Die haben mir erzählt, daß Sie ein paar von uns verteidigt haben und daß Sie sich unter überhaupt annehmen. Man hält große Stücke auf Sie, Herr Bradton. Darum hat es mir auch leid getan, daß ich gestern so losgefahren bin.“

Bradton sah die Veränderung in der Stimmung des Mannes und freute sich darüber.

Was Gerry ihm von John Baker erzählt hatte, war nicht ganz hoffnungslos. Es stimmte wohl, daß er einen Bankbeamten beraubt hatte. Und doch war er kein abgebrühter Gewohnheitsverbrecher. Seinem Versteck nach war er Chauffeur und hatte in den letzten Jahren ein Mietauto geleitet. Auf irgend eine Weise bekam er Anschlag an die Verbrecherwelt. Er war ein hervorragender Kraftwagenlenker und verdiente schöne Summen, indem er seine Geschicklichkeit in den Dienst jener stellte, die rasch und sicher das eben gewählte Tätigkeitsfeld erreichen und davon verschwinden wollten. An den Verbrechen selbst hatte John Baker keinen Anteil genommen. Erst ein zufälliger Blick in die wuschelvolle Attentatsliste eines Bankassessors hatte ihn verleitet, einmal das Gewerbe auf eigene Rechnung zu versuchen. Aber der Versuch lief unglücklich ab, und John kam ins Justizhaus. Im Grunde genommen war er eine jener Gestalten, die nur am Rande des Verbrechertums pendeln, und es schien recht gut möglich, ihn davon wieder abzugreifen.

(Fortsetzung folgt)

Wie die Männer des Kreuzers „Köln“ den Umschwung in Deutschland erlebten

Schiffen hier im Heimathafen liegt, so liest man tagelang vorher in den Zeitungen davon, spricht mit Kameraden von an-

Das Schiff aber durchfurchte das Wasser eines sub-

Frankfurt, 14. Dezember

Jetzt hatte sich das Landesarbeitsgericht in Frankfurt a. M. mit einem Fall zu beschäftigen, bei dem ein Angestellter während des Nachtdienstes sich von dem geliebten Schlaf nicht trennen vermochte. Als der Aufseher den Angestellten schlafend antraf, hat er ihn pflichtgemäß in die raue Wirklichkeit zurückgerufen, ihn ermahnt und ihn dann wieder der Arbeit überlassen. Als er aber nach einer Stunde wiederum schlief, ließ der Angestellte abermals, und die neuartige Erwennung fiel schon etwas weniger hart aus, weil man sich den Schlaf nicht nehmen konnte. Der Angestellte, der offenbar sehr müde war, wurde

Spanische Revolution aus erster Hand, Weihnachten in der Aroabucht, Wasserhosen im Golf von Neapel, Händler und Gauffer in Alexandria, Herablassung in Sabana, 15 000 Besucher der „Köln“ in vier Stunden in Sidney, Gauffische bei den Fidjisch-Inseln, Palmenromantik im Archipel, Fragen der Eingeborenen von Rabaul, wann denn endlich die Deutschen wieder als Herren in das Land kämen, Selbst- und Puppenhäuschen in Kobe, Gedenkflunde an der Unglücksstelle der „Itisi“, SA-Uniformen in Singapur, SA-Uniformen in Schanghai, Gluthitze im Roten Meer, Deutschfreundlichkeit in Griechenland — die Heimkehr in ein neues, einiges, von starkem Willen zur endlichen Freiheit durchpflustes Vaterland, in dem es nun endlich wieder aufwärts geht, diese Heimkehr war doch das Schönste an unserer großen und an Ergebnissen reichen Weltreise in das Dritte Reich.

Rum klagte er gegen dieses Vorgehen des Arbeitgebers; wie angedeutet, konnte er aber in der ersten Instanz keine rechtliche Begründung angeben. Er sagte vielmehr, er sei nur zufällig eingeschlafen und außerdem habe keine Ermüdung die Firma keinen Schaden von diesem „Schlafanfall“ gehabt. Das Gericht glaubte ihm aber nicht, weil es ein dreifaches Vorliegen von Unfall in einer Nacht nicht gut annehmen konnte. Die Schadensfrage aber bezeichnete es nicht als wesentlich und bestätigte infolgedessen die fristlose Entlassung des Angestellten, worauf dieser Verurteilung eingelegte Das Berufungsgericht, das erwähnte Landesarbeitsgericht hielt die fristlose Entlassung aufrecht und gab zugleich eine grundsätzliche Definition für das Schlafen im Dienst bzw. seine arbeitsrechtliche Bindung. Das Gericht erklärte nämlich: „Wiederholtes Schlafen des Arbeitnehmers im Dienst trotz entgegengesetzter Verwarnung ist als unbefugte Verlassen der Arbeit und beherrschliche Dienstverweigerung anzusehen, die den Arbeitgeber zur fristlosen Entlassung berechtigt.“

Für die Schriftleitung verantwortlich: Frh Daells; für Anzeigen und Reklamen: Heinrich Floer (beide in Neuh.).

LOSE
zur II. Geldlotterie
zur Arbeitsbeschaffung
wieder zu haben in unserer
Geschäftsstelle
NGZ. Niederstraße 46



Am 12. Dezember 1933 verschied infolge eines am 8. Dezember 1933 auf einer Dienstreise erlittenen tragischen Unfalles der Führer des Sturmbannes V/257 Grevenbroich, unser lieber Kamerad

Obersturmführer Walter Berger

im Alter von 27 Jahren.

Mit der Familie des im Dienste der S. A. und damit für den Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes gefallenen Kameraden betrauert die gesamte Standarte 257 den Verlust eines für sie unersetzlichen Führers.

Die S. A. wird ihn nie vergessen.

Die S. A. Standarte 257
Gelberg.
Obersturmbannführer.

Das Sechswochenamt
für unsere lieben Vater, Herrn
Melchior Prinz
findet am Freitag
morgen 9 Uhr in der
Mühlentische Hall.
wogu febl. einladen
Gefühl. Prinz.

Das Jahrgedächtnis
für unsere lieben Eltern
Herrn Joe. Lorenz
und Frau
findet Freitag morgen
9 Uhr in der Mülentische
Halle statt, wogu freunde-
lichst einladen:
Die Familie.

Zu vermieten:
3 Zimmer u. Manf.
sowie 3 Zimm. abge-
schloß. G., zu verm.
Nied. Rheinstr. 18.

2-Zimmer.
3-Zimmer
an ruhige anständige
Leute zu vermieten.
Wwe. Reusch,
Schillerstr. 69.

3-Z. Wohnung
(Neubau), modern ab-
gechl., mit Balkon
Marientr. 107, I. Etg.
zum 15. Jan. 1934 zu
vermieten.

3. Untere,
Marientr. 109.

Miet-Gefuche:
Ein großes leeres
Zimmer
zu mieten gesucht.
Erfert. unter 2 11
an die Exp. d. Bl.

3-Zimmer-Wohnung
und eine 4-Zimmer-
wohnung, in zentr. Lage
von 2 Zimm. Mietzahlert
sofort od. spät. gesucht.
Off. u. 297 a. d. E.

Linder-Körper-Waschamt
das zuverlässige Fabrikat in
dezenten Druckmustern . . . 235 Mk.

Körper-Samt
gutes deutsches Fabrikat in
aparten Farben . . . 375 Mk.

Lindener-Körper-Samt
das bekannte Qualitätsfabrikat
in modernen Farben . . . 490 Mk.

Die Stoff-Elage von Neuss
Servos
Adolf-Hitler-Straße Ecke Kapitelstraße

Pelzwaren
kaufen Sie am besten und
billigsten im Spezial-Geschäft
Josef Klefisch
Neuss
Sämtl. Pelzwaren sind im
eigenen Atelier hergestellt

Bestimmung.
Die von dem Bezirksausschuß der Stadt-
gemeinde Grevenbroich beschlossene Ent-
scheidung betreffend die Vergütungssteuer im
Bezirke der Stadtgemeinde Grevenbroich
vom 20. Oktober 1933, genehmigt unter dem
6. November 1933 vom Landrat des Kreises
Grevenbroich-Breis, hat unter dem 22. No-
vember 1933 J. B. Vgl. die Genehmigung
des Herrn Regierungspräsidenten gefunden.
Diese Vergütungssteuerordnung liegt ab
heute 14 Tage lang zur öffentlichen Kenntnis
im hiesigen Rathaus auf.

Wohnungsbau.
Die von dem Bezirksausschuß der Stadt-
gemeinde Grevenbroich beschlossene Ent-
scheidung betreffend die Vergütungssteuer im
Bezirke der Stadtgemeinde Grevenbroich
vom 20. Oktober 1933, genehmigt unter dem
6. November 1933 vom Landrat des Kreises
Grevenbroich-Breis, hat unter dem 22. No-
vember 1933 J. B. Vgl. die Genehmigung
des Herrn Regierungspräsidenten gefunden.
Diese Vergütungssteuerordnung liegt ab
heute 14 Tage lang zur öffentlichen Kenntnis
im hiesigen Rathaus auf.

Versteigerung.
Morgen Freitag, den 15. Dez., vorm. 10 Uhr
versteigere ich freiwillig in Düsseldorf,
Bilker Allee 140
nachst. best. gebr. Gegenstände öffentlich meist-
bietend gegen bar, als: 3 mod. eich. Schlaf-
zimmer, 2 Schlafkammern, 2 Kuchenein-
richtungen, 2 Speisezimmer, 180 St., 1 Flügel
(Hoch), 3 Schreibtische, 1 Kaffeehaus, 4 Aus-
gehische, 16 Stühle, 4 Stühle, 1 Kuchenschrank,
2 Büfets, 1 Komod. Wohnzimm., 2 Couches,
2 Chaiselongues, 4 Stuhlgarderober, 2 Kleider-
garderoben, 3 Leberstühle, 4 Kleiderbügel,
3 Nachtkommoden, Betten, Decken, Herde,
Wider und vieles mehr. Weidlich, ab 8 Uhr.
Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Auktionator u. Taxator:
Gust. Rübende, Bilker Allee 140 Tel. 26008

Frucht. Mädchen
m. guten Beugnissen
verleht im Boden,
auf fest. Führung
des Gauschaltis gel.
Johann Hilgers,
Adolf-Hitler-Str. 18.
Junge, saubere
Pufffrau
für Donnerstags und
Freitags gesucht.
Neub. Breite Str. 16.

Ankäufe und
Verkäufe:

Eleg. Tiefbau-
Puppenwagen
und 1 Kuppe mit
bewegl. Wagen, beides
wie neu, billig ab-
zugeben.
Adolf-Hitler-Str. 26, II.
Eing. Wartenschloß.
Schön. Puppenwagen
für 10 K zu verlauf.
Draufstr. 84 II.

Auszugmehl 5-Pfd.Btl. 1.00

Bisquitmehl 5-Pfd.-B. 1.20 | Mischobst . . . 1 Pfd. 0.50
Rosinen o. K. Pfd. 0.40, 0.30 | Backpflaumen Pfd. 0.35
Süße Mandeln Pfd. 1.00 | Aprikosen, getr. Pfd. 0.28

Preiswerte Konserven

Gemüse-Erbsen . . . 1/2 Normal-Dose 0.50
Erbsen mit Karotten . . . 1/2 Normal-Dose 0.50
Junge Schnittbohnen . . . 1/2 Normal-Dose 0.48
Junge Brechbohnen . . . 1/2 Normal-Dose 0.50
Junge dicke Bohnen . . . 1/2 Normal-Dose 0.55

Smyrna-Feigen 1 Pfd. 0.28

Printen . . . 1 Pfd. 0.75 | Apfelsinen . . . 1 Pfd. 0.20
Spekulatius . . . Pfd. 0.80 | Mandarinen . . . 1 Pfd. 0.25
Persipankartoffeln . . . 1/2 Pfd. 0.20 | Baumnüsse . . . 1 Pfd. 0.50
Kokosmakronen . . . 1/2 Pfd. 0.20 | Haselnüsse . . . 1 Pfd. 0.50
Schokoladenwaffeln . . . 1/2 Pfd. 0.20 | Paranüsse . . . 1 Pfd. 0.50

Aus unserer Weinkellerei

Dürkheimer Rotwein 1 Ltr. Fl. o. Gl. 0.80
Emsheimer Weißwein 1 Ltr. Fl. o. Gl. 0.80
Montagne, Rotwein Fl. o. Gl. 0.68
„Cornelia“ Wermutwein . . . Fl. o. Gl. 0.68

5% Rabatt . . das sowieso

Stüssgen
Neub: Büchel 12, Tel. 5465 - Jülicher Str 1
Dormagen: Kölner Straße.

255 14. 12. 33

DEUTSCHES ERZEUGNIS
ALTER GIESEN
Giesen's
Korn
Weinbrand
Liköre
zu allen
Gelegenheiten.



Ihre Anzeige für den kommenden verkaufs-
freien Sonntag erbitten wir baldigst für unsere
Neuss-Grevenbroicher Zeitung
seit 60 Jahren Heimatblatt
der Kreise Neuss-Grevenbroich
Hauptgeschäftsstelle Niederstraße 46
Zweigstelle Grevenbroich, Bahnstr. 84

SEEFISCHE!

lebendfrisch riesig billig
Schellfisch o. Kopf . . . Pfd. 25.5
Kabeljau o. Kopf . . . Pfd. 25.5
Fischliet, bratfertig . . . Pfd. 40.5
Stockfisch, schneeweiß . . . Pfd. 30.5
Halbutt L. Schnitt . . . Pfd. 80.5
Prima holl. Vollheringe
10 Stück 40 u. 50.5
Prima holl. Vollheringe
pur Milchner 10 Stück 60.5
Groß sortierte Vollheringe 10 Stück 60.5
Groß sortierte Vollheringe
pur Milchner . . . 10 Pfd. 90.5
Alle Sorten ger. Fläche täglich frisch
Marinaden in all. Größen u. Preislagen
Als besonders preiswert empfehle ich:
200 Kisten Apfelsinen (direkte
Import),
10 Stück 25, 30, 40, 50 u. 60.5
Mandarinen . . . Pfd. 20 u. 25.5
Alle Sorten Nüsse, Maronen, Weintrauben,
Feigen, Datteln, Rosinen,
blaue Trauben, fr. Ananas.
Apfel in allen Preislagen.
Ganz besonders empfehle ich:
Gefrorene Wildkaninchen St. nur 95.5
Hasen i. Fell . . . St. 2.80
Hasenpfeffer vom ganzen Hasen
Pfd. nur 80.5

Joh. Hilgers
Adolf-Hitler-Straße 18-20 - Tel. 3027.

Linoleum

liert, verlegt, repariert

Gust. Wolff Niederstr. 9
Further Str. 9

Haus u. Küchengeräte
Herde - Öfen
Waschmaschinen
sind beliebte praktische
Weihnachts-Geschenke
von dauerndem Wert.
Sie erhalten solche preiswert
und gut bei:
H. Linden, Friedrich-
strasse 3.

Theater-Plan

Münchisches Städtebühnen.
Sonntag, 17. Dez. 4 Uhr
Schneeweißchen und Rosenrot

Schauspielhaus Düsseldorf.
Freitag, 14. Dez. 20 Uhr Miete C
Hier bin ich, hier bleib ich!
Freitag, 15. Dez. 20 Uhr Miete C
Auch um Nollanthe.
Samstag, 16. Dez. 20 Uhr Miete C
Hier bin ich, hier bleib ich!
Sonntag, 17. Dez. 16 Uhr Miete C
Robinson soll nicht sterben.
20 Uhr Hier bin ich, hier bleib ich!

Opernhaus Düsseldorf.
Donnerstag, 15. Dez. 20 Uhr Miete der Reihe
Die Puppenfee
Freitag, 16. Dez. 20 Uhr Miete 4
Die Puppenfee
Samstag, 16. Dez. 16 Uhr Miete der Reihe
Die lustigen Geknickmännchen
20.15 Uhr
Die lustigen Weiber von Windsor.
Sonntag, 17. Dez. 18 Uhr Miete 6
Zerträn und Jodel

Kleines Haus Düsseldorf.
Samstag, 16. Dez. 20 Uhr Miete der Reihe
Morgen geht's uns gut.
Sonntag, 17. Dez. 16 Uhr Miete der Reihe
Morgen geht's uns gut.
20 Uhr
Morgen geht's uns gut.

Kaiser-Friedrich-Halle Düsseldorf.
Freitag, 15. Dez. 20 Uhr
Cavalleria rusticana hierauf Bajazzo
Sonntag, 17. Dez. 20 Uhr
Ballerina des Königs

Neues Theater Rheind.
Donnerstag, 14. Dez. 20 Uhr Miete d. Welt A
Schwarzwaldbühnen
Samstag, 16. Dez. 15.30 Uhr
Die Klein-Gie das Christkind suchen uns
20 Uhr Die Ballerina des Königs
Sonntag, 17. Dez. 15.30 Uhr
Die Klein-Gie das Christkind suchen uns
20 Uhr Schwarzwaldbühnen

Gold- und Silber-

Bronze für Weihnachten.

Gust. Wolff Niederstr. 9
Further Str. 9

Neues Sofa, 230 cm.,
weiß, Metallbett, bill. zu
verlauf. Grevenbroich,
Josef-Gebbels-Str. 15,
Sof. recht.
Stud. ing. erteilt
Nachhilfsstunden in
Mathematik
(einschl. Unterfunda)
Angew. unter 9 999
an die Exp. d. Bl.
Mittwoch nachm. von
Schlachthof bis 2
Düsseldorf Str. 10
Vierbede blau mit
gelb. Streifen best.
Wiederbring. Gefähr.
Abzug. i. d. Exped.



Drahtgeflecht.
Lackelbrühl.
Drahtgeflecht.
Bauplatten u. L. M.
H. Fallentenn
Drahtgeflecht.
Drahtgeflecht.
Drahtgeflecht.
Telefon 2182.